

Neues im ‚Alexanderland‘: Ein frühhellenistisches Bildnis Alexanders des Großen*

von RALF VON DEN HOFF, Freiburg i. Br.

1. ‚Alexanderland‘: Alexanderforschung und Alexanderbildnisse

Die historische Forschung zu Alexander den Großen – das ‚Alexanderland‘, wie es James Davidson im Jahre 2001 treffend bezeichnet hat – ist in den vergangenen Jahren durch Ausstellungen und Biographien des Makedonen, aber auch durch Einzelstudien in Bewegung geblieben. Forschungsberichte haben einerseits eine Stagnation, andererseits eine voranschreitende Öffnung des bisweilen exklusiv erscheinenden, weit verzweigten Forschungsfeldes konstatiert.¹ Im Zentrum historisch ausgerichteter Studien stand dabei – wie übrigens schon seit langem und grundlegend gefördert beispielsweise durch die Arbeiten von A.B. Bosworth und G. Wirth – die kritische Prüfung der überlieferten Zeugnisse im Hinblick auf die politischen Realitäten, besonders der notorisch unzuverlässigen, nach dem Tod Alexanders verfassten historiographischen Texte. Zu scheiden versuchte man einen ‚wahren‘ König vom ‚Mythos‘ des ‚Helden‘ Alexander; zugleich aber galt es, diesen Heldenmythos als Konstrukt zu erklären, dessen Transformationen und Refigurationen eigene historische Relevanz be-

* Der Beitrag ist Teil der aktuellen Forschungen zu den Bildnissen Alexanders d. Gr. und ihrer *imitatio* im Rahmen des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Freiburger Sonderforschungsbereichs 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen“, s. <http://www.sfb948.uni-freiburg.de> (29.5.2014) und soll Grundlagen darlegen, auf die die dort avisierten Studien aufbauen. Meinen beiden Mitarbeitern im Freiburger SFB 948, Martin Kovacs und Martin Dorka Moreno (geb. Schwemmer), danke ich für Unterstützung, kritische Diskussionen und Hinweise. Ihre kommenden Beiträge werden auf breiterer Materialgrundlage am hier Gesagten weiterarbeiten und es ggf. auch korrigieren können. Ingeborg Kader und Andrea Schmölder-Veit sowie Lorenz Winkler-Horaček gebührt herzlicher Dank für die Bereitstellung von Fotografien der Münchner bzw. Berliner Gipsangüsse von Bildnissen Alexanders d. Gr., zudem Jens-Arne Dickmann für Unterstützung von Seiten der Freiburger Abgusssammlung. Es gelten die Abkürzungsrichtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts: <http://www.dainst.org/richtlinien> (2.12.2014). Die in den Anm. angegebenen WWW-Adressen (mit Abrufdatum) sind direkt verlinkt und aus dem Text heraus aufrufbar.

¹ ‚Alexanderland‘: Davidson 2001; Cartledge 2004; Demandt 2009; Amitay 2010; Briant 2010; Ogden 2011; Anson 2013; s. weitere eher archäologische Arbeiten u. Anm. 9. – Ausstellungen: Hansen et al. 2009; Trofimova et al. 2010; Kottaridi 2011; Agde 2012; Gebhard et al. 2013. – Neuere Forschungsübersichten: Davidson 2001; Heckel 2004; Wiemer 2005, 201-211, 224-225; Anson 2009; Beard 2011 = Beard 2013, vgl. die Bibliographie von Carlsson 1993 (1970-1990). – Aufgrund der Komplexität und Heterogenität der Forschungsdiskussion können im Folgenden vielfach nur beispielhaft Studien angeführt werden.

sitzen.² Einzig als ein solches Konstrukt und in unterschiedlichen, je ideologisch und ästhetisch überprägten Fremdbeschreibungen nämlich steht Alexanders in seinen Repräsentationen vor uns. Nur diese und nicht authentische Selbstbeschreibungen sind uns erhalten, ein Persönlichkeitsbild des Königs lässt sich also nicht ermitteln, und selbst Alexanders ‚Imperium‘ ist in vielen Zügen Teil dieser Imaginationen.³ Die somit vor allem quellenkritische Arbeit ist in den historischen Breiten des ‚Alexanderlandes‘ verbunden mit Versuchen einer angemessenen Beurteilung der Politik und Leistungen des Makedonen. Doch auch dies entkommt nur schwer der Gefahr ideologischer Überprägung zwischen heldenhafter Überhöhung oder moralisch wertender Verdammung. Als – durchaus debattierte – ‚new orthodoxy‘ gilt derzeit die Verurteilung des Makedonen als maßloser, unbeherrschter und damit schlechter Herrscher.⁴ Dass aber solcherlei Wertungen und Urteile über seine Politik immer zeit- und kontextbedingten Schwankungen unterliegen, ist geradezu eine Binsenweisheit.⁵ Die politische Vereinnahmung Alexanders ist zudem keinesfalls ein vergangenes, geschweige denn vormodernes Phänomen. Solche Vereinnahmungen wissenschaftlich zu dekonstruieren müsste Ziel der Forschung sein.⁶ Dass dies bei Alexander gleichwohl sehr oft anders war und ist, erweist seine bleibende Bedeutung für moderne Herrschaftskonzeptionen und Nationalidentitäten – der Ale-

² Beispielhaft seien genannt: Bosworth 1980; Bosworth 1988; Bosworth 1995; Bosworth/Baynham 2000; Bosworth 2002; Wirth 1985; Wirth 1993 a; Wirth 1993 b, vgl. auch Badian 2012. – Neuere kritische Übersichten: Carlsen et al. 1993; Roisman 2003; Wiemer 2005 (mit Rez. Müller 2005); Heckel/Trittle 2009, sowie Einzelstudien wie Zahrt 1996; Müller 2006 a; Müller 2011 a; Müller 2011 c; vgl. zudem Spencer 2002; Koulakiotis 2006 (mit kritischen Rez. von Müller 2006 c; Wiemer 2009). An der Humboldt-Universität Berlin arbeitet Robert Bellin an einer Dissertation zu römischen Alexanderbildern in der Historiographie und Literatur, an der Universität Augsburg Alexander Boss zu Alexander als ‚Erinnerungsort‘ im Hellenismus.

³ So treffend für Texte und Bilder bspw. Kiilerich 1993; Müller 2006 a, 2-3; Fulinska 2011. – Zu frühhellenistischen Alexanderimaginationen s. jetzt Wiemer 2011; zur ‚Imperiums‘-Imagination jetzt Bichler 2014.

⁴ ‚New orthodoxy‘: Holt 1999, 117, vgl. Müller 2003, 10, sowie den kritischen Überblick von Bichler 2009/2010; Bichler 2014.

⁵ Vgl. Badian 1976; Bosworth 1996; Badian 2012; Bichler 2014, sowie die vielsagende Debatte zwischen Worthington 1999 a und Holt 1999 mit Worthington 1999 b; vgl. jetzt Bichler 2009/2010; Bichler 2014, vor allem ebenda 1583; Demandt 2009, 450-455 sowie schon Gehrke 1996, 9-12.

⁶ Kretz 2010; vgl. Bichler 2009/2010; Bichler 2014, der ebenda 1585 von der Überwindung methodischer Scheu durch die Faszination Alexanders spricht. – Charakteristisch ist die Schilderung von Ogden 2011, 2-3 im Zusammenhang der tendenziösen Diskussionen um moderne Bezüge auf Alexander im heutigen Staat Mazedonien wie unter <http://macedonia-evidence.org> (29.5.2014), sowie die Diskussion um die kolossale Alexanderstatue in Skopje, der Hauptstadt dieses Staates: <http://www.theguardian.com/world/2011/aug/14/alexander-great-macedonia-warrior-horse> (29.5.2014); <http://diepresse.com/home/kultur/kunst/670792/Denkmalstreit-um-Alexander-den-Grossen> (29.5.2014). Vgl. zur mazedonischen Alexander-Vereinnahmung: Vangeli 2011.

xandermythos ist nicht tot, und das ‚Alexanderland‘ ist weniger als viele andere Forschungsfelder ein Land unvoreingenommener wissenschaftlicher Urteile.

In einer derart ideologisierten Atmosphäre gelingt es selten, durch schlichte materielle Hinterlassenschaften einen produktiven Beitrag zu leisten. Als ‚Sachkultur‘ sind sie vor allem im Rahmen einer positivistisch auf die Rekonstruktion des Sachstandes ausgerichteten Forschung intensiver in den Blick geraten, so beispielsweise manche epigraphische Zeugnisse oder die archäologischen Zeugnisse zum Persienzug.⁷ Doch handelt es sich bei diesen Überresten nicht um die einzigen materiellen Zeugnisse zu Alexander. Gleichwohl haben die uns überlieferten Bildnisse des Makedonen, d.h. Porträtdarstellungen in der Rundplastik, Numismatik, Malerei oder Reliefs, so zahlreich sie in der Antike waren, für die wissenschaftlichen Beurteilungen Alexanders in historischer Perspektive auffälligerweise eine eher randständige Rolle gespielt: Dort fristen sie ein Schattendasein.⁸ Fundierte Studien zu den Bilddarstellungen Alexanders, so beispielsweise Karsten Dahmens Buch zu den Alexandermünzen und Beiträge zu den Alexanderbildnissen von Carola Reinsberg, haben gleichwohl von archäologischer Seite die weiterhin grundlegenden Arbeiten von Tonio Hölscher und die umfassende Studie von Andrew Stewart produktiv und auch kritisch erweitert und ergänzt.⁹ Unter vielen Historikern scheint dies aber kaum wahrgenommen zu werden oder der im ‚Alexanderland‘ übliche Quellenskeptizismus

⁷ Zur Epigraphik vgl. Stewart 1993, 402 Nr. T 131; 409 Nr. T 143 (?); Arena 2013; eine umfassende Aufarbeitung fehlt. – Zur Sachkultur des Persienzuges vgl. Beiträge in Hansen et al. 2009 und Lindström 2013.

⁸ Kurze Bemerkungen zum Visuellen bei Wiemer 2005, 43-45. Ohne Bilder kommen beispielsweise aus: Mossé 2004; Gehrke 1996, illustrativ stehen sie bei Lane Fox 2004, 37-41 neben dem Text, und auch sonst werden sie in historischen Arbeiten zumeist in dieser Weise eingesetzt, so bei Demandt 2009 (mit kurzem Kommentar: Demandt 2009, 14-19), oder in Kontrast zu aus den Schriftzeugnissen gewonnenen Ergebnissen bspw. zum Aussehen Alexanders gesetzt. Münzen werden bisweilen für historische Urteile herangezogen, vgl. Arnold-Biucchi 2006; Dahmen 2007. Öfter setzt man hingegen nachantike Darstellungen in historiographischen Werken ein oder diskutiert sie, wie bei Demandt 2009; selbst in rezeptionsgeschichtlichen Studien zum Römischen haben aber antike Bilder nur Statistenrollen: Spencer 2002; Koulakiotis 2006. Anders hingegen Bosworth/Baynham 2000; Badian 1999; Heckel 2006; Müller 2006 a; Müller 2006 b; Alonso Troncoso 2010, die sich dem Visuellen gewidmet haben.

⁹ Hölscher 1971; Himmelmann 1989; Jucker 1993; Stewart 1993; Pfrommer 2001; Bol 2000; Stewart 2003; Moreno 2004; Reinsberg 2004; Beck 2005; Reinsberg 2005; Vorster 2005, 219-225; Arnoldo-Biucchi 2006; Wünsche 2006; Dahmen 2007; Dahmen 2009; Hölscher 2009; Lehmann 2009; von den Hoff 2009; vgl. zuletzt Queyrel 2012 a; Trofimova 2012; Knauss/Schulze 2013; von den Hoff 2013 a; sowie mehrere Beiträge in Lichtenberger 2012. Zu nennen wären aber auch die Beiträge in Carlsen et al. 1993 sowie Kiilerich 1988; Nielsen 1992; Palagia 2012. Fulisnka 2011, bes. 171-172, fordert zu Recht weitere und methodologisch fundierte Studien zu den Bildnissen Alexanders.

auch diese Bildwerke zu treffen.¹⁰ Letzteres ist natürlich grundsätzlich be-
rechtigt. Doch sollte man bedenken, welche wichtige Rolle Bilder sonst bei der
wissenschaftlichen Bewertung von Mythengenesen und -transformationen, aber
auch politischer und kultureller Zusammenhänge in der Antike spielen¹¹ und
welchen Aufschwung Fragen der politischen Ikonographie in der Geschichts-
forschung genommen haben,¹² um sie nicht zu schnell als unbrauchbar zu ver-
werfen. Die zu stellende Frage wäre eher, wozu und nicht ob Bilder relevante
Zeugnisse im Zusammenhang mit Alexander sind. Im Zuge des verbreiteten Skep-
tizismus gerieten aber zuletzt nicht nur durchaus als zentral geltende Vorstellun-
gen, wie diejenige der Achillimitation Alexanders in Misskredit,¹³ sondern auch
bildliche Darstellungen Alexanders: Ist das Alexandermosaik (s.u. Abb. 5) ein rein
römisches Produkt?¹⁴ Zeigen die sogenannten Poros-Prägungen überhaupt Ale-
xander?¹⁵ Ist das Alexanderbildnis im Typus Schwarzenberg (s.u. Abb. 3-4) gar
keine Darstellung des Makedonen oder gar moderne Fälschung?¹⁶ Sieht man auf
den Reliefs des sog. Alexander-Sarkophags aus Sidon überhaupt Alexander?¹⁷ Auf
der anderen Seite wurden manche Zeugnisse als zuverlässige Bildnisse des Make-
donen herangezogen, obwohl sie zunächst einer fundiert-kritischen Beurteilung
bedürften, geschweige denn lebenszeitliche Zeugnisse überhaupt reflektieren.¹⁸

¹⁰ Bezeichnend hier die Feststellung von Müller 2002, Sp. 3 die von „fehlenden zeitgenössischen Kunstwerke(n)“ spricht, was so der Quellenlage nicht entspricht oder sie zumindest zu einseitig sieht.

¹¹ Vgl. nur Gehrke 1994/2011 („intentionale Geschichte“); Hölscher 1993 (römische Exempla); Muth 1998 (Mosaiken); Giuliani 2003 (Keramik); Ewald/Zanker 2004 (Sarkophage); Lorenz 2008 (Wandmalerei); Hölkeskamp 2009 (Bilder und Geschichte). Im Titel weist darauf hin: Pfrommer 2001.

¹² Vgl. nur Wischermann 2007; Fleckner/Warnke/Ziegler 2012.

¹³ Heckel, im Druck, erwähnt bei Müller 2011 a; Müller 2011 c, 121. Vgl. aber Ameling 1988; von den Hoff 1997; Müller 2006 d; Müller 2011 d, 74-75.

¹⁴ Beard 2011 = Beard 2013, s.u. Anm. 40 sowie <http://arachne.uni-koeln.de/item/marbilder/3784827> (11.6.2014, nach Anmeldung).

¹⁵ Mittag 2004; s.u. Anm. 38.

¹⁶ Lorenz 2001 (Mithridates VI.). – ‚Alexander Schwarzenberg‘: s.u. Anm. 41-42; Lauter 1988, 741 mit Anm. 76, denkt an eine moderne Schöpfung unter Einbeziehung des Augustusporträts, was auch Olga Palagia mündlich seit vielen Jahren mehrfach geäußert hat, um den ‚Alexander Schwarzenberg‘ aus der Diskussion auszuschneiden, ohne es je schriftlich zu begründen; s.u. zu Anm. 43.

¹⁷ Bol 2000; Heckel 2006, s. auch <http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/7932> (2.6.2014).

¹⁸ Das gilt bspw. für die Reiterstatuette Alexanders aus Herculaneum, Neapel, Museo Archeologico Nazionale Inv. 4996 (Calcani 1989; Stewart 1993, 123-130 Abb. 23; s. <http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/13169> [29.5.2014]). Müller 2006 a, 11-12; Müller 2006 c, 274-275 sieht sie „im Gegensatz zu den anderen Porträts, die Alexander zugeschrieben werden und postum entstanden, ...“ (!) als zuverlässige Überlieferung des ‚Granikos-Weihgeschenks‘ in Dion, obgleich dessen Aussehen erst kritisch zu erschließen wäre und der reitende Alexander ein Diadem trägt, wie sonst nie zu Lebzeiten (vgl. dazu jetzt Lichtenberger 2012); zudem wurde eine Amazonenreiterin sowie ein weiteres Pferd mitgefunden; vgl. in diesem Sinne kritisch schon Stewart 1993, 123-128; 388-390; 426 (anders als bei Müller 2006 a, 11 Anm. 70 suggeriert); allerdings wird die Statuette auch in archäologischen

Schaut man genauer auf die Gründe nicht nur für die Nicht-Berücksichtigung, sondern für die zunehmende Ausschaltung visueller Zeugnisse in der historischen Forschung zu Alexander, dann wird schnell klar, dass es dafür ein Bündel von Ursachen gibt. Erstens verstärkt es naturgemäß den Skeptizismus gegenüber antiken Bildzeugnissen, wenn zu häufig zweifelhaft, weil ohne belegbare antike Provenienz bekannte, aber auffällig gut erhaltene und so bisher nicht bezeugte Bildnisse Alexanders auftauchen, wie angeblich antike Bronzestatuen des Makedonen oder die Goldmünze angeblich aus Mir Zakah in Afghanistan: Für die einen zeigt sie das spektakuläre, erste lebenszeitliche Bildnis des Makedonen, für die anderen aber ist sie eine moderne Fälschung.¹⁹ Die Zurückhaltung wird zweitens in Einzelfällen auch damit zu tun haben, dass manche Äußerung zu den Bildnissen Alexanders auf einen methodischen Stand zurückzufallen scheint, der vor den sie reflektiert erschließenden Grundlagenwerken liegt und die inzwischen erarbeiteten Ergebnisse nicht ausreichend berücksichtigt.²⁰ Überhaupt wird die Forschung in ihrem globalen Umfang bisweilen – vor allem in englischsprachigen Publikationen – nicht mehr rezipiert.²¹ Den Bildwerken wird drittens aber auch vorgeworfen, kaum als vertrauenswürdige Hinweise auf die politische Person und den Charakter Alexanders dienen zu können. Das ist ein im Kern rechtmäßiger Einwand, der aber an einer längst etablierten modernen Methodik

Publikationen bisweilen als zuverlässig abgebildet oder bewertet, so in di Vita 1995, 234-235 Nr. 27; Hansen et al. 2009, 240 Nr. 1; vgl. auch Calcani 1989; Calcani 1993, aber ohne Berücksichtigung von Bergemann 1990, 72-78, zum ‚Granikos-Monument‘. – Problematisch ist auch die Beurteilung des sog. Alexander Dressel (zuletzt Knoll/Vorster 2013, 81-85 Nr. 7), dessen Benennung und Datierung ohne Neuuntersuchung derzeit offen ist, vgl. Stewart 1993, 106-107, 112-113, 425; di Vita 1995, 234-235 Nr. 27; Pfrommer 2001, 47-49; Hansen et al. 2009, 240 Nr. 1.

¹⁹ Bronzestatuen: Lehmann 2009, sowie bspw. ein Neufund von 2010: <http://neoskopos.com/news/en/two-caught-with-artifacts> (25.8.2013; Hinweis Andrew Stewart), vgl. Stewart 2011. – Goldmünze vom Mir Zakah: Boppearachchi/Flandrin 2005; Fischer-Bossert 2006; Holt/Boppearachchi 2011; Bracey 2011. – Zum Handel mit Kulturgut vgl. Boppearachchi 2002, sowie jetzt Wendle 2013, und die Website <http://chasingaphrodite.com> und DavidGill's Blog „Looting matters“: <http://lootingmatters.blogspot.de> (beide 25.8.2013).

²⁰ Tonsing 2002; Heckel 2006 (berücksichtigt Bol 2000 nicht); Mihalopoulos 2009 (Hölscher 1971 fehlt nicht nur in der Bibliographie); Limneos-Papakosta 2009 (Benennung als Alexander außerordentlich problematisch); vgl. auch die Kritik bei Schwemmer 2013 zu Trofimova 2012; die „einfühlsame Beschreibung“ des Alexanderporträts bei Demandt 2009, 17 Abb. 2, lässt an heute nicht mehr angemessene Bildnisdeutungen denken, vgl. demgegenüber die sachliche Darstellung bei Wünsche 2006. – Heckel 2006, 395 zieht die „clear and simple historical meaning“ (!) von Bildern einer „allegorical interpretation“ vor, auch wenn dies kein ungeschriebenes Gesetz der Bildwissenschaften ist, im Gegenteil: Dass ein Reliefsarkophag eine Schlacht exakt darstellt, wie ebenda 390 postuliert, ist gar nicht zu erwarten, vgl. dazu schon Hölscher 1973; vgl. zum reitenden Alexander aus Herculaneum o. Anm. 18.

²¹ So setzt sich der Trend durch, zu Alexanderbildnissen Stewart 1993 und Dahmen 2007, nicht mehr aber Hölscher 1971, geschweige denn Hölscher 2009 oder andere, neue Arbeiten zum Alexanderporträt in anderen Sprachen als der englischen zu rezipieren; vgl. o. Anm. 20.

der kritischen Beurteilung solcher Porträts nicht als künstlerische Charakterstudien, sondern als medial geprägte, öffentliche Repräsentationsbilder vorbei geht. Es ist heute ja klar und wurde oben bereits erwähnt, dass wir nur die Repräsentationen des Makedonen, nicht ihn selbst kennen können und keines der uns bekannten Bildnisse Alexanders sicher auf ihn selbst zurückgeht, sie vielmehr aller Wahrscheinlichkeit weitgehend Fremddarstellungen sind.²² Porträts sind überdies durchweg intentionale, nicht zuerst (wenn überhaupt) auf Ähnlichkeit des Äußeren abzielende Bildwerke.²³ Nur als solche sind sie historisch bewertbar: als Bestandteile des ‚Mythos Alexander‘. Übersehen wird im Verbund damit aber viertens, dass es sich vielfach um (sonst schmerzlich vermisste) Primärzeugnisse aus Alexanders Lebenszeit oder der ersten beiden Jahrhunderte nach seinem Tod handelt.²⁴ Dies wird auch nicht dadurch zu einer falschen Aussage, dass wir manche dieser Bildnisse nur in römischen Kopien kennen, nur nach deren kritischer Rezension beurteilen und nur mithilfe archäologischer, meist stilistischer Methoden datieren können. In welcher Weise römische Kopien zur Rekonstruktion ihrer Vorbilder kritisch heranzuziehen sind, das hat die Klassische Archäologie in intensiver Forschung geklärt, so dass grundsätzliche Verfälschungen weitgehend erkennbar sind.²⁵ Solche ‚Kopienkritik‘ infrage zu stellen hieße so viel wie zu behaupten, dass wir über die Kunst eines Phidias oder Polyklet nichts wüssten, weil unsere Zeugnisse dazu jeweils postum sind. Und die Ermittlung des Entstehungsdatums eines Bildnisses aus einem stilistischen Befund erlaubt zwar keine Präzision, wie sie für mikrohistorische Studien tragfähig ist. Sie eröffnet aber gleichwohl einen etwa im Rahmen von 10 bis 20 Jahren oder einer Generation zuverlässigen Ansatz.²⁶ Diesen grundsätzlich zu leugnen, hieße etwa so viel wie zu behaupten, wir könnten die Periege des Pausanias nicht datieren, weil alle Informationen dazu aus seinem eigenen (und natürlich in Abschriften und nicht als kaiserzeitliches Original überliefertem) Werk entnommen sind. Fünftens schließlich werden die Bilder

²² So Kiilerich 1993, 86. Sollte zum ‚Granikos-Monument‘ eine Alexander-Statue gehört haben, handelte es sich um eine Selbstdarstellung, s. zu diesem o. Anm. 18. Gleichwohl problematisch ist die Bewertung von Alexanderbildnissen als Propaganda bei Mihalopoulos 2009, ähnlich Müller 2006 a, 6. Selbst Wünsche 2006, 30, äußert abschließend wieder, der ‚Alexander Schwarzenberg‘ ließe erkennen „wie sich Alexander selbst sah“, dazu zurückhaltender Carlsen et al. 1993, darin: Kiilerich 1993; von den Hoff 2009, 47-48; von den Hoff 2013 a, 84; ebenso Hölscher 2009, 9-10; vgl. u. zu den einzelnen Alexanderbildnissen.

²³ Fittschen 1988; Fejfer 2008.

²⁴ Anders Müller 2006 a, 2.

²⁵ Zur Kopienkritik vgl. nur Kreikenbom 1990; Scheibler 1989; Scheibler 2004; Perry 2005 (leider ohne Diskussion der Methoden); Bartsch et al. 2010, 3-5 (mit weiterer Literatur), sowie vor allem Stähli 2008 und http://viamus.uni-goettingen.de/fr/e_/uni/b/03/01/index_html (31.5.2014); vgl. auch Zanker 1995 a, 17-21; Zanker 1995 b, 9-14; Dillon 2006, 15-37. – Zur Problematik der Kopienüberlieferung bei Alexander vgl. bspw. Fulinska 2011.

²⁶ Vgl. die durchaus divergierenden Positionen bspw. in Bol 2007 und die kritischen Bemerkungen bei Smith 1991, 7-18.

bisweilen in unkritisch-illustrativer Weise zur Argumentation genutzt, und damit besteht die Gefahr, ihre Medialität und Bildsprache zu missachten,²⁷ so im Hinblick auf die Frage nach der ‚Vergöttlichung‘ Alexanders zu Lebzeiten im Verweis auf divine Attribute. Vorschnelle Schlüsse fördern hier ebenfalls die Zurückhaltung kritisch arbeitender Historiker/innen, denn divine Attribute bspw. meinen, wie längst herausgearbeitet wurde, nicht zwingend eine explizite Vergöttlichung, sondern zeigen zunächst bestimmte Leistungsqualitäten in metaphorischer Weise an, deren Zusammenhang zum Herrscherkult erst zu ermitteln wäre.²⁸

Sämtlichen der genannten Vorbehalte ist mit besonderer Sorgfalt zu begegnen, indem die Methodik der Bewertung antiker Bildnisse Alexanders dauerhaft kritisch hinterfragt, die Bewertungsgrundlagen offen gelegt und die Wissensgrundlagen erkennbar gemacht werden. Selbstverständlich hat im Hinblick auf die Benennung von Alexanderbildnissen und deren Datierung Vorsicht zu walten. Es ist zugleich selbstverständlich, dass uns die Bildnisse als jeweils zeitgenössische Konstrukte eines (sich wandelnden) Alexanderimage und der Aushandlung und Bewertung seiner Rollen durchaus interessieren müssen: als in einer stark visuell ausgerichteten Kultur wie der Antike hoch relevante und einzigartige historische Zeugnisse zur Figur Alexanders und zur Entwicklung seines ‚Mythos‘.

2. Alexanderimages: Zum Stand der Forschung zu den Alexanderbildnissen

Wie steht es im ‚Alexanderland‘ mit der fachspezifischen Bildforschung zu diesen Alexanderbildnissen, d.h. zum visuellen Image Alexanders? Ich muss im Einzelnen darauf verzichten, die Grundlagen unseres Wissens zu seinen Bildnissen erneut zu diskutieren, hinter die keine Analyse zurück kann, die einen wissenschaftlichen Anspruch vertritt. Raimund Wünsche hat sie 2006, Tonio Hölscher 2009 wieder sachlich und übersichtlich zusammengetragen.²⁹ Eine maximalistische Position, die fast jedes mögliche Bildnis auch als Alexanderporträt akzeptiert,³⁰ hatte schon Hans Lauter in seiner kritischen Bestandsaufnahme zum Alexanderporträt von 1988 einer eher minimalistischen, im Hinblick auf die Methoden der Quellen-

²⁷ Bilder im Text verstreut bei Demandt 2009 oder bei der Besprechung des Aussehens (statt der Ideologie der Bilder) des Königs bei Lane Fox 2004, 37-41.

²⁸ Vgl. dazu Fleischer 1991, 132; Bergmann 1998, die bspw. bei Müller 2006 a, 14, nicht berücksichtigt wurden.

²⁹ Wünsche 2006, seither vor allem Reinsberg 2004; Reinsberg 2005; Dahmen 2007; Hansen et al. 2009; Hölscher 2009; Lehmann 2009; von den Hoff 2009; Moreno 2012; Trofimova 2012; Knauss/Schulze 2013; von den Hoff 2013 a. – Auf den sog. Alexandersarkophag (s.o. Anm. 17) und weitere, u.U. frühellenistische Zeugnisse auch der Malerei und Steinschneidekunst kann ich hier nicht eingehen, s. bspw. zum ‚Alexander Dressel‘ o. Anm. 18, zum reitenden Alexander aus Herculaneum o. Anm. 18. Ich beschränke mich ‚minimalistisch‘ auf die tragfähigen Grundlagen vor allem aus der Lebenszeit Alexanders.

³⁰ Bspw. in der Tendenz Bieber 1964.

bewertung (allerdings eher im Hinblick auf Alexanders Aussehen als auf den sonstigen Zeugniswert seiner Bildnisse) strikten Position gegenübergestellt.³¹ Letztere steht den Erfordernissen wissenschaftlicher Sorgfalt gut zu Gesicht, zumal das Verhältnis der Alexanderbildnisse zu Angleichungen an diesen, Imitationen usw. in vielen Fällen unklar und für jeden einzelnen Fall abzuklären ist.³²

Festzuhalten bleiben indes im Einzelnen kritisch erarbeitete Ergebnisse. Dazu zählt, dass sich weder die frühe Datierung noch das Aussehen des ersten uns bekannten Alexanderporträts im Typus Erbach-Akropolis um 340/35 v. Chr., d.h. mit größter Wahrscheinlichkeit vor dem Persienzug, grundsätzlich in Zweifel ziehen lässt, auch wenn wir nicht wissen, wie die zugehörige Statue aussah.³³ Noch kann es zweifelhaft sein, dass das inschriftlich benannte Bildnis im Typus Azara (Abb. 1-2) auf eine Statue Alexanders zurückgeht, die später als das ‚Prinzenbildnis‘, aber noch zu Lebzeiten des Makedonen möglicherweise – wenn auch nicht sicher – in Ägypten errichtet wurde. Diese Statue reproduziert die Bronzestatuetten Fouquet im Louvre, da deren Kopf die Haltung und Details der Frisur des Kopfes der Azara-Herme wiedergibt, also direkt von dem Bildnis abhängig ist, das auch der römische Kopist in Stein gemeißelt hat.³⁴ Wir kennen weder die Auftraggeber des ‚Prinzenbildnisses‘ noch der Statue Azara, doch spricht besonders bei letzterer – das vorregierungszeitliche Bildnis könnte zu einer Weihung Philipps II. gehören – mehr für Städte, Bürger oder Getreue als für Alexander selbst, denn Ehrenstatuen, Weihestatuen und Kultstauen, die in den Städten des Reiches errichtet wurden,

³¹ Lauter 1988; vgl. Nielsen 1993; zu Schwierigkeiten der Benennung s.a. Kühnelt 2004; Hannah 2009; Queyrel 2012 b.

³² Vgl. dazu jetzt Trofimova 2012, aber auch die ‚alexandroiden‘ Figuren bei Nielsen 1990 (mit vielen weiteren Bronzestatuetten) sowie die Benennungsprobleme, die von Graeve 1974 offenbart.

³³ Fittschen 1977, 23; Smith 1988, 155-156 Nr. 2 Taf. 2; Stewart 1993, 107-112; Vorster 2004, 410-411; Reinsberg 2005, 222-223, 550 Nr. 114; Wünsche 2006, 24; Hölscher 2009, 17; Lehmann 2009, 18; von den Hoff 2009, 48 mit Anm. 7 (mit weiterer Lit.); Krumeich 2013. – Zum Typus mit Repliken: <http://arachne.uni-koeln.de/item/typus/9> (21.8.2013). – Stilistisch am nächsten stehen ihm der Kopf des Ilisos-Reliefs (Himmelman-Wildschütz 1956, Taf. 19; <http://arachne.uni-koeln.de/item/marbilder/360086> [1.6.2014]) und der Kopf der Demeter von Knidos (Maderna 2004, 358-359 Abb. 324 a; <http://arachne.uni-koeln.de/item/marbilder/576829>, [1.6.2014]), doch ist der lysippische Apoxyomenos (Maderna 2004, 351-353 Abb. 319 h; <http://arachne.uni-koeln.de/item/marbilder/4327084>, [1.6.2014]) stilistisch noch deutlich entfernt.

³⁴ Smith 1988, 155 Nr. 1 Taf. 1; Himmelman 1989, 94-95; 228-231 Nr. 16; Stewart 1993, 165-171; 423; Pfrommer 2001, 49; Reinsberg 2004, 328-330, 333-334; Vorster 2004, 412; Reinsberg 2005, 216-219, 551-553 Nr. 116-118, Wünsche 2006, 11, 17-19; Hölscher 2009, 18-19; Lehmann 2009, 17; von den Hoff 2009, 48-49 (mit weiterer Lit.). Die neue Replik aus Genzano in Rom (Stewart 1993, 165-166 Abb. 47-48; Reinsberg 2005, 552 Nr. 117) gibt die Dynamik der Kopfwendung besser wieder als die Hermentköpfe. – Zum Typus mit Repliken: <http://arachne.uni-koeln.de/item/typus/12> (21.8.2013). – Ägypten als Standort der Statue wird wegen der Herkunft ihrer frühen Bronzestatuettenreproduktion Fouquet mit ägyptischen Kopfschmuck von dort angenommen, doch ist dies nicht sicher.

machen die Mehrzahl der uns bekannten Herrscherbilder des Hellenismus aus, während wir lebenszeitliche Selbstdarstellungen (außer im Münzbild und in Kameen, dort aber nicht für Alexander) oder Selbstweihungen kaum kennen.³⁵ Die beiden sicher benennbaren lebenszeitlichen Bildnisse überliefern uns also eine Vorstellung vom zeitgenössischen Alexander-Image und erlauben uns die Identifikation anderer Alexanderbildnisse, ohne dass sie aber Alexanders ‚Selbstbild‘ oder der Realität seines Auftretens und Aussehens entsprochen haben müssten. Für die Bartlosigkeit und das eher längere Haar, die ihnen eigen sind, mag dies zwar gelten; allein schon die Trennung des flach anliegenden Haares auf dem Oberkopf von einem den Kopf umgebenden eher voluminösem ‚Haarkranz‘ beim Alexander Azara aber stellt eine unrealistische ‚Kunstfrisur‘ dar, die in anderen Bildwerken Götter auszeichnet und wohl so kaum der Realität entsprach, jedenfalls aber Alexander einen divinen Zug gab.³⁶



Abb. 1-2 ‚Alexander Azara‘. Römische Kopie nach Bildnis um 330/25 v. Chr. Paris, Musée du Louvre

³⁵ S. jetzt Ma 2010; Ma 2013; zu Alexanders ‚Hofkünstlern‘ s.u. Anm. 53.

³⁶ Vgl. Zeus von Mylasa, Boston, Mus. of Fine Arts Inv. 04.25: Comstock/Vermeule 1976, Nr. 44; http://viamus.uni-goettingen.de/fr/mmdb/d/singleItemView?pos=0&Inventar-nummer=A_1022 (Gipsabguss Göttingen [15.8.2013]), oder den ‚Dresdener Zeus‘: Knoll/Vorster 2011, 454-462 Nr. 95 (Haarkranz nur bei manchen Repliken abgesetzt), s. <http://arachne.uni-koeln.de/item/typus/467> (5.6.2014). Zur Interpretation schon Hölscher 1971, 30; Himmelmann 1989, 95; Stewart 1993, 170; Himmelmann 2009, 180; Hölscher 2009, 19-20.



Abb. 3-4 ‚Alexander Schwarzenberg‘. Römische Kopie nach Bildnis 330/25 v. Chr. München, Glyptothek (Gipsabguss Freiburg i. Br.)



Abb. 5 Alexander d. Gr. auf dem sog. Alexandermosaik nach Gemälde des späten 4. oder frühen 3. Jhs. v. Chr. Neapel, Museo Archeologico

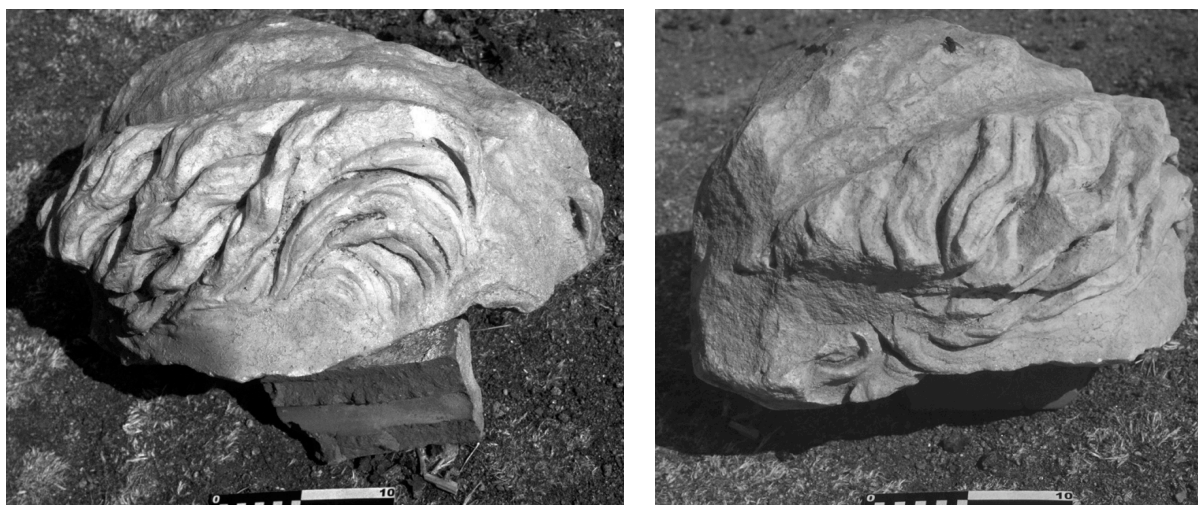


Abb. 6-7 Bildniskopf Alexanders d. Gr. (?) aus dem Gymnasion von Pergamon, 2. Jh. v. Chr. Bergama, Grabungsdepot

Die ältesten, ikonographisch aber wenig ergiebigen Münzen mit Kopfbildnissen des Makedonen entstanden wohl noch vor 322 v. Chr. in Ägypten;³⁷ zu seinen Lebzeiten wurden auch Medaillons mit ganzfigurigen Darstellungen eines Feldherrn mit Blitz in der Hand und im Kampf gegen den Inder Poros in Babylon herausgegeben, die kaum jemand anderen darstellen können als Alexander selbst.³⁸ Für beide Prägeserien ist sein direkter Einfluss als Initiator aber nicht zu sichern. Die dichte Reihe von Alexanderbildnissen auf Münzen setzt erst nach 320 mit Prägungen des Ptolemaios I. und des Lysimachos ein. Diese postumen Bildnisse gehen mithin auf die Diadochen zurück, verbreiten deren Alexander-Vorstellung.³⁹ Dies gilt wohl auch für ein weiteres Zeugnis: Das Alexandermosaik des 2. Jhs. v. Chr. aus Pompeji reproduziert zweifellos ein älteres Alexandergemälde und zwar in einer in der Mitte verkürzten Form, aber im Hinblick auf die Darstellung des reitenden Königs (Abb.5) zuverlässig.

Die Datierung dieses Gemäldes schwankt zwar zwischen dem späten 4. und dem 2. Jh. v. Chr., doch haben die seltenen Ansätze nach dem frühen 3. Jh. bisher keine Nachfolge gefunden.⁴⁰ Das Gemälde wird deshalb am ehesten

³⁷ Dahmen 2007, 9-10, 111-112 Abb. 3.1-3.2. – Problematisch bleibt die These lebenszeitlicher (oder nicht antiker?) Goldmünzen mit dem Bildnis Alexanders: Bopearachchi/Flandrin 2005, 200; Fischer-Bossert 2006 (= <http://ansmagazine.com/Summer06/Portrait> [21.8.2013]); Wünsche 2006, 13; Dahmen 2007, 9 mit Anm. 13.

³⁸ Stewart 1993, 201-206, 433; Holt 2003 (mit Rez. Mittag 2004); Messerschmidt 2003; Smith 2004; Müller 2006 a, 14-16; Dahmen 2007, 6-9, 109-110 Abb. 2.1-2; Reinsberg 2005, 229-230; Dahmen 2009, 55, 247 Nr. 14; Dahmen 2012, 284-286; Palagia 2012, 372-373; s.o. Anm. 15.

³⁹ Dahmen 2007, 10-13; 112-120; s.u. zu Anm. 51.

⁴⁰ Andreae 1977; Stewart 1993, 130-150; Cohen 1997; Stähler 1999; Moreno 2001; zuletzt Andreae 2004; Hölscher 2006; Wünsche 2006, 11-12; Ehrhardt 2008; Mihalopoulos 2009, 287-289; von Hase 2009; Wünsche 2013; vgl. Badian 1999. – Pfrommer 1998 datierte ohne

wenig nach dem Tod des Makedonen entstanden sein, vermutlich auf Initiative eines seiner Nachfolger, zeigt aber jedenfalls ein postumes und fremdbestimmtes Bild des Königs.

Stärker in die Kritik geraten als diese Bildnisse ist die seit 1967 bekannte römische Kopie eines Porträtkopfes, die aus der Sammlung Schwarzenberg stammt und sich heute in der Münchner Glyptothek befindet (Abb. 3-4), ebenso wie ihre 1993 erstmals publizierte Replik.⁴¹ Man hat den nach ihr benannten Bildnistypus Schwarzenberg aufgrund der Existenz von inzwischen zwei römischen Kopien und seiner Ikonographie mit der typischen Haar-Anastole über der Stirn und der Bartlosigkeit auf Alexander bezogen und aus stilistischen Gründen ebenfalls in die Lebenszeit des Makedonen datiert. Und dies geschah zu Recht. Denn eine neuerdings in Anschlag gebrachte Identifikation mit dem Alexanderimitator Mithridates VI. von Pontos im 1. Jh. v. Chr. scheidet schon daran, dass das Bildnis bereits ab 320/310 v. Chr. in anderen Bildwerken imitiert wurde, also älter (und zudem die Darstellung einer weithin bekannten und noch in römischer Zeit interessierenden Person) sein muss.⁴² Die These, beide Repliken oder eine von ihnen seien moderne Fälschungen, ist bisher Phantasma und ohne Bestätigung geblieben⁴³ – wie kann auch ein nach-

Nachfolge ins späte 3./2. Jh. v. Chr., was ältere und jüngere Arbeiten aus stilistischen Gründen für unwahrscheinlich, jedenfalls nicht zwingend halten. Im Falle dieser Spätdatierung in die Phase griechischer Kunst, die man in Rom als Niedergang ansah („*cessavit deinde ars...*“, Plinius, *Naturalis historia* 34,52), wäre der relativ schnelle Erfolg des Gemäldes, das auch in der Reliefkeramik des späten 2. Jhs. v. Chr. aufgegriffen wurde (von Hase 2009, 73 Abb. 6), überraschend, zumal man offenbar ja ältere Gemälde wie das des Philoxenes von Eretria noch kannte (Plinius, *Naturalis historia* 35,110).

⁴¹ Jucker 1993; Stewart 1993, 165-171, 429; zuletzt Vorster 2004, 411-412; Reinsberg 2005, 219, 550-551 Nr. 115; Wünsche 2006; von den Hoff 2007, 37; Hölscher 2009, 13-14; Lehmann 2009, 18; von den Hoff 2009, 49; Knauss/Schulze 2013, 177-179. – Zum Typus mit Repliken: <http://arachne.uni-koeln.de/item/typus/595> (21.8.2013).

⁴² Mithridates VI.: s.o. Anm. 16, sowie jetzt Wünsche 2006, Anm. 23. – Imitationen des Alexander Schwarzenberg: Bruns-Özgan 1987, 132-137; Himmelmann 1989, 92, 216 zu Nr. 10; Stewart 1993, 165-166 Abb. 48-49; von den Hoff 1994, 51; Wünsche 2006, 19-21 Abb. 17; von den Hoff 2009, 84; von den Hoff 2013 a, 84-85. Dass der Statuenkörper des Alexander-Imitats in Myra (Relief eines Grabes aus dem späten 4. Jh. v. Chr.) die zugehörige Statue des Makedonen reproduziert, so Stewart 1993, 165-166, ähnlich schon Himmelmann 1989, 92-93, und jetzt Reinsberg 2004, 330, und Wünsche 2006, 19-20, ist eher unwahrscheinlich, da unter den Grabreliefs der Nekropole weitere, ähnlich aussehende Darstellungen von Männerfiguren auftauchen, der Figurentypus also lokal etabliert und nicht alexanderspezifisch war, vgl. Hölscher 2009, 14 Anm. 10.

⁴³ S.o. Anm. 16. Der Kopf Schwarzenberg hat nun nicht nur eine antike Replik, er weist mit seiner seltsam gerade beschnittenen Nase zudem eine antike, aber nicht sehr häufige Stückerzeugungstechnik auf, vgl., worauf mich M. Dorka Moreno (geb. Schwemmer) und M. Kovacs hinweisen, den Kopf des Augustus in Iesi, Pinacoteca civica (Boschung 1993, 154 Nr. 105 Taf. 86), einen Hermeskopf in Kassel Inv. Sk 111 (<http://antikeskulptur.museum-kassel.de/show.html?gruppe=1&nr=2> [11.6.2014]), einen spätantiken Kopf in Baiae, Museo

antikes Bildnis schon in der Antike imitiert worden sein? Bestätigt werden können die Benennung als Alexander und die Datierung des Typus Schwarzenberg wohl noch zu dessen Lebzeiten durch eine weitere Beobachtung. Die strähnige, spröde Frisur und Anastole, die vom Haar nicht bedeckten Ohren, die hohe Stirn und die fehlende Trennung von ‚Haarkranz‘ und Kalotte bei eher flachem Oberkopf stimmen mit dem Alexanderkopf des Alexandermosaiks überein (Abb. 5).⁴⁴ Da bisher das rechte Profil des Alexander Schwarzenberg selten abgebildet wurde (Abb. 4), ist kaum bemerkt worden, wie ähnlich die Haarführung bei beiden Darstellungen im Detail ist:⁴⁵ An der Schläfe fällt bei beiden Köpfen eine lange Strähne ins Gesicht zurück, über dem Ohr wellt sich das Haar nach hinten. Darüber ist ein Haarmotiv zu erkennen, in dem von vorne kommende Strähnen gegen herabfallende anlaufen. Diese Ähnlichkeiten können nicht zufällig, der Maler des Mosaikvorbildes und der Bildhauer des Typus Schwarzenberg kaum unabhängig voneinander auf so ähnliche Lösungen der Haardarstellung gekommen sein, bei einer Person, die auch ganz anders dargestellt werden konnte, wie der Alexander Azara zeigt. Vielmehr erweisen die Ähnlichkeiten eine unmittelbare, nachahmende Abhängigkeit des Porträts auf dem Gemälde, das das Mosaik kopiert, vom Bildnis im Typus Schwarzenberg und damit auch dessen Benennung als Alexander und Entstehung vor dem frühen 3. Jh. v. Chr. sowie seine relativ weitreichende Bekanntheit. Wo die Statue mit diesem Bildniskopf stand, muss indes offen bleiben.⁴⁶

So kennen wir – in minimalistischer (aber nicht nihilistischer) Perspektive – nun mindestens drei lebenszeitliche Bildnisse und die ‚Poros-Prägungen‘ als Basis zur Berteilung des Alexanderporträts bis zum Jahr 323 v. Chr. sowie das wenig jüngere Vorbild des Alexandermosaiks. Die Bildnisse zeigen, dass im

Archeologico Inv. 318866 (<http://statues3.arch.ox.ac.uk/database/detail.php?record=LSA-46> [10.6.2014]). Modern sollen die ähnlichen Flächen am Bildnis Ptolemaios IV, Paris, Musée du Louvre Ma 3168 (<http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/24379> [10.7.2014]), sein, so Kyrieleis 1975, 171 Kat. D3. Wenn man im ‚Alexander Schwarzenberg‘ augusteische Züge erkennen möchte, legt dies, wie im Kopienwesen üblich, eine Datierung der Kopie in augusteische Zeit nahe. Die Seltenheit römischer Kopien von Alexanderbildnisse hat am ehesten mit einer eher distanzierten Haltung gegenüber dem Monarchen im frühen römischen Prinzipat zu tun.

⁴⁴ Darauf weist mehrfach bereits Wünsche 2006, 10, 12 („ganz ähnliche Frisur“), 22, hin, ähnlich schon Himmelmann 1989, 92; vgl. auch Alonso Troncoso 2010, 18-19. Die sogar enge typologische Nähe, die direkte Abhängigkeit nahelegt, wurde aber bisher nicht erkannt.

⁴⁵ Abb. jetzt bei von den Hoff 1994, Abb. 12; Wünsche 2006, 6 Abb. 2; Lehmann 2009, 19 Abb. 25-28, sowie unter <http://arachne.uni-koeln.de/item/marbilder/252130> (31.5.2014) im Vgl. zum Alexandermosaik <http://arachne.uni-koeln.de/item/marbilder/4160193> (5.6.2014).

⁴⁶ Auf Kleinasien weisen Faktoren der Rezeptionsgeschichte, so die frühe Reproduktion in Myra, vgl. Stewart 1993, 166-167; Wünsche 2006, 19; Hölscher 2009, 14-15 mit Anm. 12, doch ist es letztlich hypothetisch, daraus auf räumliche Nähe zum Vorbild zu schließen; s.o. Anm. 34 zum postulierten Standort der Azara-Statue.

Anschluss an ein Porträt, das Alexander bereits relativ früh und vor dem Persienzug seinem damaligen Alter gemäß als ephebenhaften Jüngling vorstellte, die Darstellungen zu seinen späteren Lebzeiten trotz höheren Alters des Königs die bartlose Jugendlichkeit gegen die Konvention des Herrscherbildes beibehielten: Darin lag ihr revolutionärer Charakter.⁴⁷ Sie kursierten in mindestens zwei Modi: im eher idealisierten mit götterähnlicher Frisur (wie Typus Azara Abb. 1-2), und im eher naturalistischen Modus (wie Typus Schwarzenberg Abb. 3-4), zunächst unabhängig davon, ob dies mit der ‚Handschrift‘ bestimmter Künstler, unterschiedlich zugänglichen Aufstellungsorten, anderen stilistischen Traditionen oder semantischen Unterschieden zu erklären ist.⁴⁸

Lässt sich dies fundiert noch erweitern? Dem eher jugendlich-idealisierten Darstellungsmodus folgt ein weiteres sicheres Alexanderbildnis, der sogenannte Alexander Aigiochos, eine in mehreren, auch mit Körper erhaltenen Repliken überlieferte Statue des Königs als Gründer von Alexandria.⁴⁹ Sie zeigt Alexander stehend in der Chlamys, die als Ägis, also als Mantel des Zeus, gestaltet, ihr Träger damit als zeusverbunden gekennzeichnet ist – auch Athena, die Zeustochter, trägt eine Ägis. Der Kopf des Alexander Aigiochos ist wie der Alexander Azara durch die wellige Anastole und die Trennung von Haar- und Kranz und Kalotte ausgezeichnet. Wir kennen sein Entstehungsdatum nicht. Es muss nach der Gründung Alexandrias liegen, auch wenn ein postumes Produkt unter Ptolemaios I. nicht ausgeschlossen ist, das mit dem Alexanderkult zusammenhing.⁵⁰ Dieses Bildnis, das dem idealisiert-divinen Darstellungsmodus folgt, stammt sicher aus Ägypten.

Ins späteste 4. und frühe 3. Jh. v. Chr. führen die Münzbildnisse Alexanders auf ptolemäischen Emissionen und die sog. Lysimachos-Prägungen, die das Bild des Königs nicht nur in der Münzprägung fest etablieren, sondern ihn

⁴⁷ Dazu jetzt von den Hoff, im Druck. – Es ist keinesfalls ausgemacht, ja bisher nicht erweisbar, dass darin von Beginn an, d.h. schon im Bildnistypus Erbach-Akropolis (vgl. dazu Stewart 1993, 107-112, mit Hinweis auf vorbildhafte Ephebenbilder), ein Bezug auf Achill gesehen wurde, so Müller 2011 d, 75, oder überhaupt auf Heroisches; vgl. o. Anm. 13 zur Achillimitatio.

⁴⁸ Vgl. ähnlich schon Hölscher 1971, 30 („realistischer wirkendes“ Modell Schwarzenberg); Himmelmann 1989, 94 (Schwarzenberg hat „dichteren Porträt-Charakter“ als Azara); Hölscher 2009, 14 (Schwarzenberg „von eigentümlich individueller Energie“), sowie von den Hoff 2009, 48-49. In der strähnigen Frisur des Typus Schwarzenberg sah hingegen Himmelmann 2009, 180, einen heroisierenden Zug.

⁴⁹ Stewart 1993, 246, 421-422; Parlasca 2004; Reinsberg 2005, 226-229, 557-560 Nr. 126-129; Kühnen 2008, 19-20; Hölscher 2009, 23-24; s. <http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/1548> (31.5.2014). Dass dieses Bildnis in so vergleichbar vielen Repliken vorliegt, hängt mit seinem Erfolg in Ägypten zusammen, der wiederum wohl mit der Funktion der zugrunde liegenden Statue als Kultbild in Alexandria zu tun haben könnte.

⁵⁰ Vgl. zur Datierung zuletzt Reinsberg 2005, 227 („eher ... kurz vor 311 v. Chr.“).

auch eher jugendlich-idealisiert, jedenfalls nicht mit dem strähnigen Haar der Bildnisse Schwarzenberg und des Alexandermosaiks sowie nun erstmals mit dem Diadem zeigen.⁵¹ Damit deutet sich eine Verbreitung des eher idealisierten Darstellungsmodus Alexanders zunächst vor allem in Ägypten sowie ein gesteigertes Interesse an diesem nach dem Tod des Makedonen an, dieses zuerst greifbar auf Münzen auch in anderen Regionen.⁵²

Das Bild der Alexanderdarstellungen seiner Lebens- und der Diadochenzeit – und hier wurden problematischere Monumente wie der sog. Alexandersarkophag noch gar nicht berücksichtigt – ist also durchaus komplex. Es ist das Bild, das sich das Umfeld des Königs und die Bürger des Alexanderreiches von ihm machten, aber auch seine Nachfolger,⁵³ es lässt sich in mindestens zwei Darstellungsmodi und in Rezeptions- und Transformationsvorgängen verfolgen, aber all dies ist ein historisches Faktum. Allerdings ist festzustellen, dass es in diesem Sinne über den Tod des Makedonen hinaus bisher vor allem in punktuellen Imitationsvorgängen,⁵⁴ nur in Ansätzen und nie systematisch untersucht wurde.⁵⁵

3. Ein neues Alexanderbildnis aus dem 3. Jh. v. Chr.

Dazu kann hier ein konkreter materieller Beitrag geleistet werden. Im Jahre 1991 befand sich vermutlich leihweise für wenige Wochen ein überlebensgroßer Marmorkopf im Magazin der Glyptothek in München (Abb. 8-9). Bei einem Besuch während dieser Zeit konnte ich diesen Kopf kurz studieren. Damals wurde, wie ich später erfuhr, ein Gipsabguss angefertigt, der sich seither

⁵¹ Dahmen 2007, 10-17, 112-119 Taf. 4, 8; Dahmen 2012; zum Diadem auch als ‚retrospektive Erfindung‘ der Diadochen jetzt Lichtenberger 2012.

⁵² So auch Müller 2006 a, 21-22.

⁵³ Anders Müller 2006 a, 6, die von „Selbstdarstellung“ spricht, was auch für Lysipps Bildnisse nicht durchweg zu gelten hat, auch wenn die Historiographie suggeriert, Lysipp habe als ‚Hofkünstler‘ agiert. Vgl. die Kritik an diesem ‚Hofbildhauer-Edikt‘ bei Stewart 1993, 26-41; Hölscher 2009, 12-14. Das Alexanderimage, das der König selbst stilisierte, kommt allenfalls in seinem (indes nur sekundär durch textliche Wiedergaben überlieferten) Auftreten zutage, vgl. Müller 2006 a, 8, 13.

⁵⁴ *Imitatio Alexandri* im Bild: Michel 1967; Wohlmayr 2001; Maier 2012; von den Hoff 2013 a, sowie nun als erster umfassender Versuch Trofimova 2012 mit Rez. Schwemmer 2013; zur kaiserzeitlichen *imitatio Alexandri* nun auch Pollini 2101, 162-203, allerdings mit sehr weit gefasstem Begriff des Bezugs auf Alexander. – Hingegen nimmt die Zahl der Arbeiten zur *imitatio Alexandri* im politischen Auftreten und Handeln zu, die die Bilder aber allenfalls illustrativ einsetzen: Weippert 1972; Bohm 1989; Croisille 1990; Kühnen 2008 (einschließlich der Münzprägung); Frank 2008; vgl. Müller 2011 d.

⁵⁵ Stewart 1993, 229-323; Reinsberg 2005, 219-231. Dies wird im Rahmen des o.g. Freiburger Sonderforschungsbereiches von Martin Dorka Moreno (geb. Schwemmer) und Martin Kovacs nun unternommen.

im Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke in München unter der Inventar-Nr. 932 befindet (Abb. 10-13). Der Kopf wurde, soweit mir bekannt, weder publiziert noch in anderem Zusammenhang erwähnt. Sein Verbleib ist gegenwärtig unklar, und auch die damalige Herkunft des Kopfes lässt sich derzeit nicht ermitteln.⁵⁶ Da die Möglichkeit nicht auszuschließen ist, dass er aus rezenten Grabungen stammt, und um zur weiteren Aufdeckung solcher Fälle ‚verschollener‘ Antiken und der dadurch fortschreitenden Zerstörung historisch relevanter Interpretationszusammenhänge beizutragen, soll er im Folgenden in vorläufiger Weise bekannt gemacht werden. Diese Vorlage kann sich einzig auf die existierenden zwei Fotos des Originals und auf den Münchner Gipsabguss stützen, was die Aussagemöglichkeiten einschränkt. Ihr Ziel ist es vor allem, durch Publizität zur Klärung des Verbleibs des Kopfes beizutragen, zugleich aber auch, seine angemessene Publikation vorzubereiten und das Bildnis vorläufig in die Diskussion um die Porträts Alexanders einzubringen: Um eine hellenistische Darstellung des Makedonenkönigs nämlich handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach.

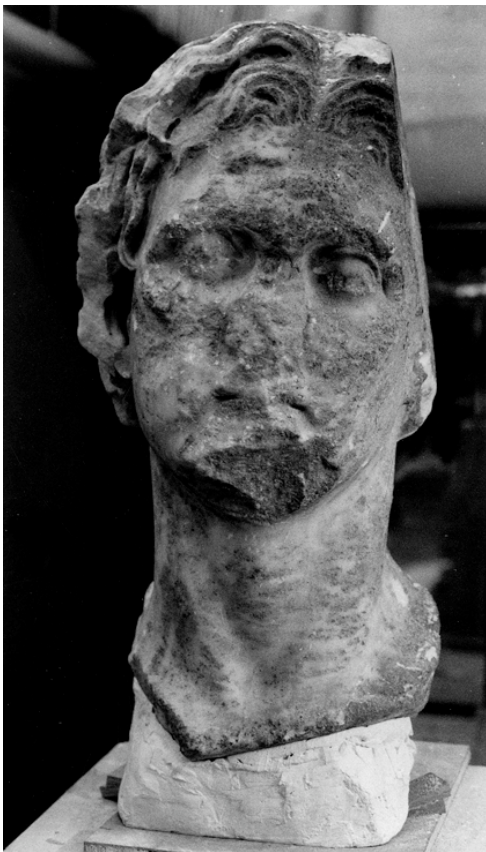


Abb. 8-9 Bildniskopf Alexanders d. Gr., 3. Jh. v. Chr. Verschollen

⁵⁶ Für Auskunft dazu danke ich F. Knauss sowie R. Wünsche und K. Vierneisel, den beiden damals mit den Skulpturen in der Glyptothek Beschäftigten. Sie erinnern sich nicht an den Kopf und haben auch keine diesbezüglichen Einträge in den Dokumenten der Glyptothek auffinden können.

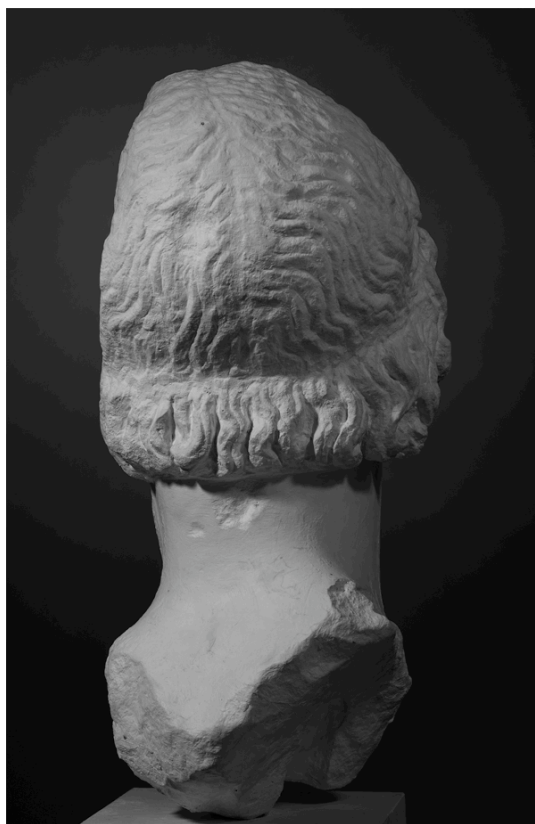
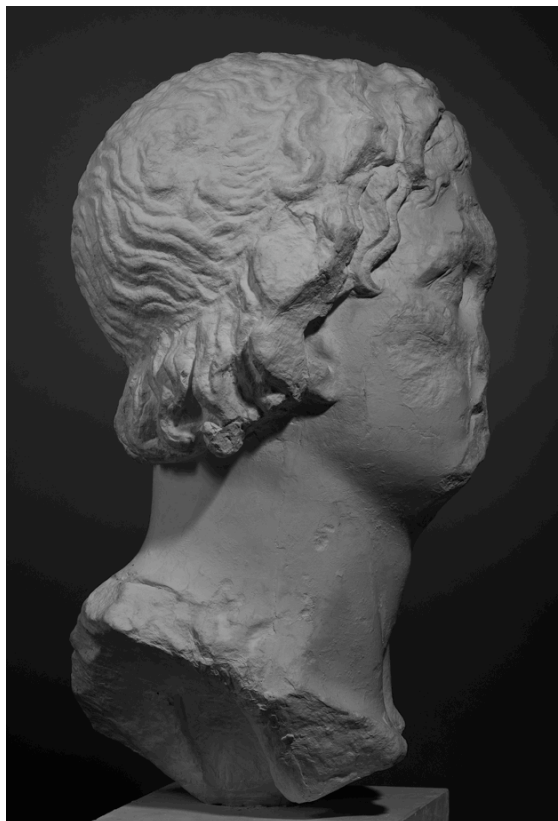


Abb. 10-13 Bildniskopf Alexanders d. Gr., 3. Jh. v. Chr. Verschollen (Gibsabguss München)

Der Kopf (Abb. 8-13) ist zusammen mit Hals, Halsgrube und Schulteransätzen erhalten.⁵⁷ Das Fragment erreicht eine Gesamthöhe von 60 cm. Der Abstand vom Kinn zum Scheitel beträgt 32 cm, was einer wenig mehr als doppelten Lebensgröße entspricht.⁵⁸ Er besteht aus gräulich-weißem Marmor und ist an der Oberfläche versintert und stark bestoßen, besonders in seiner rechten Gesichtshälfte. Nase und Kinn sind überdies abgebrochen, zudem einzelne Haarlocken und ein Teil des rechten Ohres; stärker bestoßen sind die Stirn, die rechte Braue und der Mund. Es fehlt vor allem ein großer Teil der linken Seite des Oberkopfes (Abb. 13), der in der Antike einmal gesondert angesetzt war. An seiner Stelle ist lediglich die dazu hergerichtete grob gepickte, aber gleichfalls bestoßene Vierungsfläche erhalten. In ihr finden sich ein rundes (Durchmesser ca. 2 cm) und ein quadratisches (2,5 x 2,5 cm) Dübelloch, die dazu dienten, die antike Anstückung zu befestigen. An der Unterseite der Schulteransätze erkennt man ebenfalls Brüche, doch sind hier – vor allem an der linken Schulter (Abb. 12-13) – Reste einer grob bearbeiteten, nach unten gewölbten, also zum Einsetzen hergerichteten Oberfläche erkennbar. Im Querschnitt des Halses von unten nach oben eingetieft findet sich ein heute noch 11,5 cm tiefes, quadratisches Dübelloch (7,5 x 7,5 cm) für einen Holzzapfen, das in seinem Verlauf leicht nach hinten geneigt ist. Dieses Dübelloch und die gewölbte Stückerfläche erweisen den Kopf als Einsatzkopf einer Statue.

Vorne sind unterhalb der Halsgrube und an der rechten Halsseite die in geraden Linien gemeißelten Ränder erhalten, die die Fugen zwischen nackter Haut des Einsatzkopfes und Körper der zugehörigen Figur bildeten (Abb. 8; 10). Diese Kanten stoßen nicht mittig, sondern links unterhalb der Halsgrube in einem stumpfen Winkel von etwas mehr als 90 Grad aneinander. An der linken Halsseite läuft die Bearbeitungslinie in leichtem Bogen nach hinten. In ähnlich asymmetrischer Weise sind Halsausschnitte nicht bei nackten Standbildern oder bei Panzerstatuen gestaltet, sondern bei Figuren, die einen Chiton mit dem Himation tragen, das über ihre linke Schulter gelegt ist, oder die Chlamys, die an der rechten Schulter gefibelt ist. Insofern ähnelt der Halsausschnitt dem Menanderporträt mit Chiton und Himation,⁵⁹ noch mehr aber der Büste des Demetrios Polyorketes in Neapel, der eine Chlamys trägt,⁶⁰ aber

⁵⁷ Auf den Fotos des Originals (Abb. 1-2, erstellt 1991 vom Verf.) ist erkennbar, dass die Halsunterkante auf einen Gipsuntersatz gebettet war und im Abguss demzufolge nicht vollständig reproduziert wurde.

⁵⁸ Alle Maße beruhen auf Beobachtungen am Gipsabguss. Weitere Maßangaben: Halsdurchmesser: 21-22 cm; Abstand der Augenwinkel innen 5,5 cm; Abstand der Augenwinkel außen: 17 cm; Breite der Augen: 5,5 cm.

⁵⁹ Büste des Menander, Venedig, Seminario Patriarcale: Smith 1991, 39 Abb. 42; von den Hoff 2007, Abb. 49 a; <http://arachne.uni-koeln.de/item/marbilder/3783965> (10.8.2013).

⁶⁰ Büste des Demetrios Poliorketes, Neapel, Museo Nazionale Inv. 6149: Smith 1988, 156 Nr. 4 Taf. 4-5; Smith 1991, 22 Abb. 10; von den Hoff 2007, Abb. 47 a; <http://arachne.uni->

auch dem ebenso bekleideten Aknonios des delphischen Daochos-Monuments.⁶¹ Bei einer solchen Gewandung liegt die Chlamys relativ hoch im Nacken. Am Rücken scheint an unserer Büste aber nackt gemeinte Oberfläche relativ weit herab erkennbar zu sein (Abb. 12-13). Eine Chlamysdarstellung käme nur dann infrage, wenn dieser Bereich im Einsatzloch der zugehörigen Statue hinter dem Gewand verschwand.⁶² Dafür könnte sprechen, dass die nackt erscheinende Rückenoberfläche leicht aufgeraut und zudem anatomisch unförmig gestaltet ist – eben weil sie unsichtbar war. Vermutlich gehörte der Einsatzkopf also zu einer Statue mit rechts gefibelter Chlamys auf der nackten Haut oder mit darunter getragenen Chiton. Solche Statuen zeigen den Dargestellten in der Regel stehend.

Der Kopf der Figur sitzt auf einem eher langen Hals. Die erhaltene Halsgrube zeigt, dass er aus der frontalen Ansicht heraus zu seiner linken Seite gewendet und zugleich leicht nach hinten gelegt war. Der Blick ging also nach links oben. Dadurch erhielt die Figur eine gewisse Dynamik und Distanziertheit.

Der Dargestellte ist bartlos und jung. Das ovale Gesicht wird durch einen eher kleinen Mund und relativ große Augen geprägt, die unter einem deutlichen Stirnwulst liegen. Die breite Stirn ist in einer weiten Rundung vom Haar abgesetzt. Die Frisur dominiert eine Anastole (Abb. 8; 10). Deren nach oben aufstrebendes Haar ist aus der Stirnmitte wenig zum linken Auge hin verschoben. Sie besteht rechts und links einer auffällig markierten Haarscheitellinie aus je zwei größeren oberen und einer kleineren unteren Locke. Nur an der rechten Stirnseite sind die zwei zu den Seiten gewellt verlaufenden Locken in einem längeren Abschnitt erhalten – die unten liegende teilweise bestoßen. Sie ziehen über das rechte Auge, und ihre Spitzen weisen an der rechten Schläfe in die

koeln.de/item/marbilder/3785088 (10.8.2013). Bei der Bronzestatuette des Demetrios Poliorketes mit Chlamys in Neapel, Museo Nazionale Inv. 5026, ist der Halsausschnitt etwas anders, aber ebenfalls asymmetrisch gestaltet: Smith 1988, 154 Nr. 10; Himmelmann 1989, 231 Nr. 17 c; Smith 1991, 19 Abb. 4; <http://arachne.uni-koeln.de/item/marbilder/3796306> (10.8.2013).

⁶¹ Statue des Aknonios, aus dem Daochosweihgeschenk, Delphi, Museum: Dohrn 1968, 36-38 Taf. 28; <http://arachne.uni-koeln.de/item/marbilder/490220> (10.8.2013); vgl. auch die nackte Marmorfigur mit Chlamys in Dresden, Staatliche Kunstsammlungen Inv. Hm 249 (<http://arachne.uni-koeln.de/item/marbilder/3255341>; 10.8.2013), oder die ähnliche Figur in Bergama, Arkeoloji Müzesi (<http://arachne.uni-koeln.de/item/marbilder/1897092> [10.8.2013]), sowie die Porträteinsatzbüste einer Reiterstatue mit Chlamys in Leiden, Rijksmuseum Inv. 1818 Pb 135 (Smith 1988, 158 Nr. 17 Taf. 13, 1-2; Megow 1994, 61 Taf. 32-33).

⁶² Tief in eine Panzer- oder Chlamysstatuette eingelassen war bspw. die Büste Antiochos IV. in Berlin, Antikensammlung Inv. 1975.5: Smith 1988, 162 Nr. 36; Taf. 27, 3-4; Smith 1991, 224 Abb. 263; von den Hoff 2013 b (= <http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/104179> [10.8.2013]); <http://arachne.uni-koeln.de/item/marbilder/3261070> (10.8.2013), ähnlich die zu Augustus umgearbeitete Büste in Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum, Antikensammlung Inv. 4: Boschung 1993, 187-188 Taf. 133; <http://viamus.uni-goettingen.de/fr/mmdb/d/singleItemView?pos=0&Inventarnummer=A 1511>(Gipsabguss Göttingen, 21.8.2013).

Stirn zurück. Unter der oberen dieser beiden langen Locken kommt seitlich eine weitere, längere Locke hervor, deren Spitze erst neben dem rechten Auge zum Gesicht schwingt. In der Seitenansicht (Abb. 9; 11; 13) ist erkennbar, dass das Stirnhaar zu einem ‚Haarkranz‘ aus welligen Locken gehört, der die Ohren teilweise bedeckt und den Nacken umläuft. Er ist voluminös abgesetzt vom eng am Schädel liegenden, dünnsträhnigen Haar auf dem Oberkopf (Kalotte). Hinter dem rechten Ohr und an der Rückseite ist die Grenzlinie zwischen ‚Haarkranz‘ und Kalottenhaar konkav ausgearbeitet. Dies könnte dafür sprechen, dass hier ein Kranz oder eine Wulstbinde aufgelegt werden sollte. Doch findet das Auflager über Ohr und Stirn keine Fortsetzung. Die Trennung von Kalotte und ‚Haarkranz‘ ist also, wie beim Alexander Azara, eher nicht durch ein Attribut bedingt, sondern Teil einer ‚künstlichen‘ Frisur.⁶³

Die Unbärtigkeit verbunden mit der Anastolefrisur und der Trennung von ‚Haarkranz‘ und Kalotte kennzeichnet das mit Sicherheit benannte Alexanderbildnis im Typus Azara (Abb. 1-2) aus der Lebenszeit Alexanders des Großen, soweit es uns in römischen Kopien bekannt ist.⁶⁴ Im Vergleich mit diesem lassen sich für den ehemals in München befindlichen Kopf weitere Übereinstimmungen feststellen. Die Anastole liegt bei ihm ebenfalls über dem linken Auge. Verwandt ist auch der Charakter des Haares: die wellige Führung der voluminösen Haarlocken, die bei beiden Bildnissen in teilweise züngelnden Spitzen vor allem an seiner rechten Seite zum Gesicht schwingen. Beides gleicht auch den Alexanderbildnissen der Lysimachosprägungen des frühen 3. Jhs. v. Chr.⁶⁵ Physiognomisch stimmen mit dem Alexander Azara der eher schmale Mund mit leicht herabfallenden, eingedrückten Mundwinkeln, die großflächigen Wangen und die durch Haar und Brauen bogenförmig gerahmte Stirn überein, die sich über der Nase zudem nach vorne wölbt. Beim lebenszeitlichen Bildnis sind allerdings das Nackenhaar länger und voller, das Kalottenhaar strähniger und der Oberkopf weniger hoch gerundet. Es handelt sich bei dem ehemals in München befindlichen Kopf also nicht um eine Replik des Typus. Die Ähnlichkeiten lassen aber zusammen mit dem überlebensgroßen Format, das für die Darstellung einer bedeutenden Person spricht, und der Zugehörigkeit zu einer Chlamysstatue, die ein Götterbild ausschließt, eine Benennung als Alexander zu. Mit nur alexanderähnlichen Bildnissen, die nicht den Makedonenkönig darstellen, wie mit

⁶³ S. dazu o. Anm. 36.

⁶⁴ ‚Alexander Azara‘: s.o. Anm. 34; <http://viamus.uni-goettingen.de/pages/imageView?Object.Id:record:int=6096>; <http://viamus.uni-goettingen.de/pages/imageView?Object.Id:record:int=6100>; <http://viamus.uni-goettingen.de/pages/imageView?Object.Id:record:int=6098> (Herme Louvre, Gipsabguss Göttingen; 22.8.2013).

⁶⁵ Dahmen 2007, 16-17, 119 Taf. 8; bspw. <http://www.smb.museum/ikmk/object.php?id=18203056> (Prägestätte Ainos; 21.8.2013); <http://www.smb.museum/ikmk/object.php?id=18200439> (Prägestätte Lysimacheia; 21.8.2013).

Münzbildnissen des Mithridates VI. von Pontos, sind die Ähnlichkeiten weitaus geringer.⁶⁶ Wie oftmals ist es natürlich nicht auszuschließen, dass Alexander selbst in dem ehemals in München befindlichen Kopf nicht dargestellt ist, sondern eine Imitation vorliegt, doch müssten in Anbetracht der Ähnlichkeiten mit dem Typus Azara dafür erst definitiv positive Argumente beigebracht werden.

Dem eher idealen Darstellungsmodus des Alexander Azara folgt auch der sogenannte Alexander Aigiochos. Seine Lockenführung weicht aber vom Münchner Kopf gleichfalls im Einzelnen ab. Der beim Alexander Aigiochos eher runde Halsausschnitt der Chlamys stimmt zudem nicht mit diesem überein, so dass dieser wohl nicht zu einer Statue dieses Typus gehört haben wird.⁶⁷ Noch weniger als mit den beiden genannten Alexanderbildnissen hat unser Kopf hingegen mit dem sog. Prinzenbildnis im Typus Erbach-Akropolis zu tun. Dieses erscheint im Gesichtsschnitt breiter, die Anastole ist dort anders gestaltet und über das rechte Auge verschoben, die Haarkappe ist voller und nicht in ‚Haarkranz‘ und Kalotte geteilt.⁶⁸

Zwar folgt der neue Alexanderkopf also grundsätzlich dem Darstellungsmodus des eher idealen jungen Königs mit buschigem, götterbildähnlichen ‚Haarkranz‘ und ähnelt mithin dem Alexander Azara, doch bleiben die Relationen zum Alexander Schwarzenberg (Abb. 3-4) zu prüfen.⁶⁹ Dabei zeigt sich, dass diesem eine im Prinzip andere Frisur eigen ist: Seine Ohren sind von Haar unbedeckt, sein Haar ist am Oberkopf zudem fülliger. Auch ist sein Gesicht anders aufgebaut: Die Stirn erscheint höher, mehr als Dreieck geformt, das nach unten durch die Brauenlinie gerade und nicht im Bogen begrenzt wird. Das Untergesicht ist gleichfalls dreieckig und nicht oval und gelängt. Zwar ähneln der kleine Mund und die Positionierung der Anastole grundsätzlich dem ehemals Münchner Kopf. Typisch für die Anastole des Alexander Schwarzenberg sind jedoch Locken, die in regelmäßigen Kreissegmentbögen (und nicht in hoher Welle) nach oben bewegt sind und nach unten auslaufen: flacher und geradliniger bzw. schlichter gebogen als beim Münchner Kopf, wo sie mehr in lockerer Bewegung zu sein scheinen. Erkennbar ist allerdings, dass auch die

⁶⁶ Zu Bildnissen des Mithridates VI. von Pontos: Smith 1988, 121-124 mit Taf. 77, 13-14; Lorenz 2001; Højte 2009; Münzbildnisse bspw. <http://www.smb.museum/ikmk/object.php?id=18204031> (21.8.2013).

⁶⁷ S.o. Anm. 49. Eher runder Halsausschnitt beim ‚Alexander Aigiochos‘: Parlasca 2004, 341-353 Abb. 5, 11, 17-18, 20.

⁶⁸ ‚Alexander Erbach – Akropolis‘: s.o. Anm. 33; <http://viamus.uni-goettingen.de/pages/imageView?Object.Id:record:int=3039> (Replik Athen, Gipsabguss Göttingen; 21.8.2013); <http://viamus.uni-goettingen.de/pages/imageView?Object.Id:record:int=284> (Replik Erbach, Gipsabguss Göttingen; 21.8.2013).

⁶⁹ ‚Alexander Schwarzenberg‘: s.o. Anm. 41; <http://viamus.uni-goettingen.de/pages/imageView?Object.Id:record:int=232>; <http://viamus.uni-goettingen.de/pages/imageView?Object.Id:record:int=4741> (Replik München/Schwarzenberg, Gipsabguss Göttingen; 21.8.2013).

Anastolelocken des Alexander Schwarzenberg – anders als beim Alexander Azara – von der Stirn in Stufen nach oben gestaffelt sind wie bei unserem Kopf. Es fällt aber auf, dass zumindest die obere, längere dieser Locken hier weit über dem rechten Auge zur Seite läuft, während sie dort wie alle Anastolelocken kurz ist und nach unten umbiegt. Die Ähnlichkeit, die ein vom Typus Schwarzenberg typologisch abhängiges Bildnis wie das Kopffragment aus Pergamon (Abb. 6-7) mit dem Kopf Schwarzenberg besitzt,⁷⁰ bestätigt, dass der Münchner Kopf nicht direkt in diese Traditionslinie gehört. Des Weiteren erscheinen die zur Seite gewellten Strähnen über dem rechten Auge beim Alexander Schwarzenberg weniger buschig; ihre Spitzen enden gerade, ohne zum Gesicht zurückzuweisen, was beim Münchner Kopf aber der Fall ist. Vor allem im Profil finden sich keine Übereinstimmungen. Kein Lockenmotiv erscheint identisch bei beiden Bildnissen. Die übrigen Ähnlichkeiten zum Alexander Schwarzenberg sind in Anbetracht dessen wenig signifikant, wie die kleine Locke unter der hochgewölbten Hauptlocke der Anastole und die bereits erwähnte Staffelung der Stirnlocken nach oben. Sie betreffen eher die hageren Wangen und die Wendung des Kopfes zu seiner linken, nicht zu seiner rechten Seite sowie den eher stofflichen Charakter der Haarlocken. Will man die Relationen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden gegenüber den lebenszeitlichen Bildnissen und Darstellungsmodi des Alexanderporträts beschreiben, so könnte man sagen, dass der Kopf ehemals in München dem idealisierten Darstellungsmodus des Alexander Azara folgt und zu diesem gewisse typologische Parallelen erkennbar sind, er in Haarstil und Habitus aber lebendiger, naturalistischer und damit dem Darstellungsmodus des Alexander Schwarzenberg näher ist. Insgesamt indes wird die Verbindung zu den Bildnistypen Azara und auch Schwarzenberg schlagartig klar, wenn man sich die im Charakter durchweg anderen Bildnisse Alexanders aus Ägypten oder Kleinasien ansieht, die ins 3. und 2. Jh. v. Chr. gehören.⁷¹

Die Frage, wann es zu einer solchen Darstellung des Königs kam, ist damit noch nicht beantwortet. Zunächst weist nichts darauf hin, dass es sich bei unserem Kopf um ein römisch-kaiserzeitliches Produkt handelt: Wir kennen keine Replik, die ihn als Kopie eines bekannten Vorbildes ausweisen könnte. Die Lebendigkeit der Gesichtsoberflächen und die Volumenhaltigkeit des Haares, dessen kaum lineare Ausarbeitung, fehlende bronzehafte Einzelformen und die überarbeiteten, nicht als rohe ‚Schluchten‘ stehen gelassenen Bohrungen im Haar sprechen ebenfalls für ein vorkaiserzeitliches Datum. Vergleichbar sind in diesen Zügen der be-

⁷⁰ Kopffragment Bergama, Depot der Pergamongrabung Inv. S 222 (aus dem Gymnasion): Hölscher 1971, 54-55 Taf. 8, 2; von den Hoff 2004, 387 Abb. 9 (mit weiterer Lit.). Auch dieser Kopf zeigt, trotz der klaren Abhängigkeit vom Typus Schwarzenberg, die Trennung von Haarkranz und Kalotte.

⁷¹ S.u Anm. 88.

kannte Kopf des Helios aus Rhodos oder der späthellenistische Asklepios Blakas,⁷² aber auch Köpfe des pergamenischen Zeusaltars.⁷³ Die aufwändige Stückungstechnik wie an unserem Kopf findet sich im Hellenismus häufig.⁷⁴

Zugleich muss das Bildnis nach dem oben gesagten jünger sein als die lebenszeitlichen Porträts Alexanders. Es fällt nicht leicht, dies zu präzisieren, und einzig stilistische Beobachtungen können hier weiterhelfen. Dabei unterscheidet sich der Kopf vom Alexander Azara (um 330/20 v. Chr.) in dessen zuverlässigsten Repliken Genzano und Paris (Abb. 1-2)⁷⁵ stilistisch durch die stärker an der Frontalen ausgerichtete Struktur, d.h. ein eher flaches, kaum nach hinten fliehendes Gesicht, das wenig Tiefe besitzt. Zudem erscheinen die Einzelformen dynamischer, der ganze Kopf voluminöser, wie es beispielsweise der stärker ausgeprägte Stirnwulst offenbart. Dies bereits deutet auf ein hellenistisches Datum. Mit relativer Sicherheit lässt sich sagen, dass die in Pergamon gut fassbare Entwicklungsstufe des frühen 2. Jhs. v. Chr. damit noch nicht erreicht ist. Der sogenannte Attalos I. in Berlin – vermutlich ein Bildnis Eumenes II. – erscheint dynamischer, in allen Formen voluminöser und belebt.⁷⁶ Der wohl aus derselben Werkstatt stammende und typologisch unserem Kopf nicht unähnliche sogenannte Alexander aus Pergamon zeigt, welche zerfließenden Formen das Haar und die viel lockerer angeordneten Gesichtsteile im früheren 2. Jh. v. Chr. erhalten können.⁷⁷ Unser Bildnis wirkt demgegenüber strenger. Allerdings kommen die kugelig geformten Augäpfel hinter schweren Lidern, soweit sie beim Münchner Kopf noch erkennbar sind, dem hochhellenistischen Formengut bereits nahe. Dies zeigt sich auch im Vergleich mit alexandrinischen Werken der Wende vom 3. zum 2. Jh. v. Chr. wie den Köpfen

⁷² Kopf des Helios, Rhodos Mus.: Smith 1991, 242 Abb. 303; Bol 2007, 212 Abb. 180 (E. Schraudolph). – ‚Asklepios Blakas‘, London, British Mus. Inv. 550: Smith 1991, 64 Abb. 68; Borbein 1988; Bol 2007, 336 Abb. 361 (M. Flashar); <http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/10244> (16.8.2013); <http://viamus.uni-goettingen.de/pages/imageView?Object.Id:record:int=6908> (Gipsabguss Göttingen; 16.8.2013).

⁷³ Vgl. das Haarfragment Berlin, Antikensammlung Inv. AvP III 2,56: von den Hoff/Petersen 2011, 90 Nr. 9 (S. Oraschewski).

⁷⁴ Vgl. die Stückungstechnik am Haar des ‚Schönen Kopfes‘ aus Pergamon, Berlin, Antikensammlung AvP VII 90: <http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/2146> (M. Hoffer, 10.6.2014); zu hellenistischen Anstückungen zuletzt: Hoffer 2011.

⁷⁵ S.o. Anm. 34, 64. Replik Genzano: Bol 2005, 252 Nr. 117 (C. Reinsberg).

⁷⁶ Berlin, Antikensammlung Inv. AvP VII 130: Smith 1988, 160 Taf. 22-23, 1; Smith 1991, 156 Abb. 180; Bol 2007, 228-229 Abb. 191 (E. Schraudolph); von den Hoff 2013 c (= <http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/2145> [16.8.2013]).

⁷⁷ Istanbul, Arkeoloji Müzesi Inv. 1138: Stewart 1993, 336-337 Abb. 128-129, 428; Reinsberg 2004, 330-332 Abb. 16; Bol 2007, 228 Abb. 191 (E. Schraudolph); <http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/7647> (22.8.2013); vgl. zuletzt von den Hoff 2013 c (= <http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/2145> [16.8.2013]).

des Serapis und Ptolemaios' IV. aus der alexandrinischen Kultbildgruppe.⁷⁸ Auch bei diesem Vergleich weisen die trockeneren, naturalistischeren Formen des Alexanderkopfes noch auf einen gewissen Abstand. Das trifft sogar noch im Verhältnis zum Kopf des Galliers Ludovisi (gegen 230/20 v. Chr.) zu,⁷⁹ wenn auch der ‚Sterbende Gallier‘ aus derselben Statuengruppe dem Münchner Kopf in seinen schlichten, strengen Formen näher steht.⁸⁰ Zum frühen 3. Jh. hin kann – im chronologischen Anschluss an den Alexander Azara – das Porträt des Demetrios Poliorketes (um 300 v. Chr.) eine Grenze markieren.⁸¹ Es ist klarer in die Breite gegliedert – vor allem die bis ins frühe 3. Jh. typische breit gezogene Brauenlinie fällt hier auf –, die Formen sind großflächiger und schlichter. Stilistisch relativ nahe am Münchner Alexander erscheint der nicht sicher benannte, aber ein Vorbild der ersten Hälfte oder Mitte des 3. Jhs. kopierende Porträtkopf des sog. Pyrrhos in Kopenhagen.⁸² Verwandt ist beispielsweise die ovale Gesichtsanlage, wobei der Kopenhagener Kopf noch die oben genannte schwerere Stirn aufweist. Ähnlich sind aber auch das eher flache Gesicht, seine nur leicht bewegten Oberflächen und die bewegt-aufgelösten Haare. Soweit man ohne eine erneute Autopsie des verschollenen Originals und aufgrund stilistischer Kriterien überhaupt zu einem hinreichenden Urteil gelangen kann, würden die genannten Vergleiche für ein Datum zwischen dem frühen und dem späten 3. Jh. v. Chr. sprechen. Jedenfalls deutet nichts auf ein späteres Datum erst im frühen 2. oder 1. Jh. v. Chr. hin.⁸³ Dass nicht Alexander selbst, sondern ein herrscherlicher Imitator des Makedonen dargestellt sein könnte, er-

⁷⁸ Serapis, Alexandria, Mus. Inv. 3912: Smith 1988, 165 Taf. 36, 2; Smith 1991, 207 Abb. 227, <http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/155639> (16.8.2013). – Ptolemaios IV., Paris, Musée du Louvre Inv. Ma 3168: Smith 1988, 165-166 Taf. 36, 1. – Zur Kultbildgruppe: Kyrielleis 1980; Smith 1988, Taf. 36; Walker/Higgs 2001, 73-75 Nr. 52-55.

⁷⁹ ‚Gallier Ludovisi‘, Rom, Museo Nazionale Romano Inv. 8608: Smith 1991, 99-102 Abb. 118; Bol 2007, 167-172 Abb. 168 k (U. Mandel); <http://arachne.uni-koeln.de/item/marbilder/4667241> (21.8.2013).

⁸⁰ ‚Sterbender Gallier‘, Rom, Musei Capitolini Inv. 747: Smith 1991, 100-101 Abb. 119; Bol 2007, 169-172 Abb. 168 h-i (U. Mandel); von den Hoff/Petersen 2011, 106-107 Nr. 17 (A. Wolsfeld); <http://arachne.uni-koeln.de/item/marbilder/3254749> (Gipsabguss Berlin, 21.8.2013).

⁸¹ Herme des Demetrios Poliorketes, Neapel, Museo Archeologico Nazionale Inv. 6149: s.o. Anm. 60; <http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/13535> (21.8.2013).

⁸² ‚Pyrrhos‘, Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek Inv. 578: Smith 1988, 156-157 Taf. 7; Johansen 1992, 94-95 Nr. 37; Stewart 1993, 284-285 Abb. 98; Brown 1995; Bol 2007, 39 Abb. 50 a-b (R. von den Hoff).

⁸³ Auf den ersten Blick erscheint (wohl auch wegen des ähnlichen Erhaltungszustandes) das aufgrund des breiten Diadems späte hellenistische Herrscherbildnis aus Delos in Athen, Nationalmus. Inv. 429 vergleichbar (Smith 1988, 172 Nr. 90 Taf. 55, 1-3; <http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/222253> [21.8.2013]). Haar und Gesicht lassen aber stärkere Auflösung und Beweglichkeit durchaus noch erkennen. Der Münchner Kopf zeigt in seiner Strenge und Trockenheit hingegen typisch frühhellenistische Züge.

scheint in Anbetracht der in dieser Zeit geläufigen anderen Arten der *imitatio Alexandri* unwahrscheinlich;⁸⁴ die Benennung lässt sich auch so weiter erhärten.

Damit wäre in dem ehemals in München befindlichen Kopf ein Alexanderbildnis des Frühhellenismus gewonnen, das den Makedonen einige Jahrzehnte nach seinem Tod stehend und mit der makedonischen Chlamys, dem Reitermantel, zeigte, also auf seine militärischen und herrscherlichen Qualitäten hinwies.⁸⁵ Ähnlich bekleidete Darstellungen des Königs kennen wir bisher nur in wenigen Bildern der Flächenkunst sowie einer späthellenistischen Statue.⁸⁶ Die kunstlandschaftliche Herkunft, geschweige denn der Aufstellungsort der Statue lässt sich aber – auch aufgrund fehlender Informationen zur Herkunft des Marmorkopfes und seiner derzeitigen Nichtverfügbarkeit zur Autopsie – nicht ermitteln. Anhand des stilistischen Befundes ist ein unmittelbarer Anschluss des verschollenen Kopfes an alexandrinische Werke derzeit nicht erweisbar, ebenso wenig eine Verbindung zu pergamenischen. Immerhin bezeugt das Porträt eine explizite Aufnahme des Darstellungsmodus des Alexander Azara unter Einbeziehung naturalistischer Züge, wie sie dem Alexander Schwarzenberg eigen und für den Frühhellenismus typisch sind. Es handelt sich um einen frühen Fall der Transformation des Alexander Azara, u.U. weil der Bildhauer dieses Bildnis oder eines seiner Nachfolger kannte.⁸⁷ Der ideal-götterähnliche Darstellungsmodus Alexanders, dem der Typus Azara angehörte, fand im 3. und 2. Jh. v. Chr. insgesamt durchaus breite Rezeption im Mittelmeerraum. Unser Kopf steht durch seine zusätzlichen Verbindungen zum naturalistischen Darstellungsmodus des Alexander Schwarzenberg gleich-

⁸⁴ Zur *imitatio Alexandri* s.o. Anm. 55.

⁸⁵ Dieses Gewand kennzeichnet in der Delphischen Daochos-Gruppe thessalische Potentaten, vgl. Geominy 2007. Zur Kleidung Alexanders vgl. Neuffer 1929.

⁸⁶ Alexander stehend mit Chlamys (außer dem ‚Alexander Aigiochos‘, s.o. Anm. 49): Stewart 1993, 428 Nr. 5 Abb. 38 (Benennung?; Turin, ‚Luni-Thron‘: hochkaiserzeitlich; nur Chlamys, rechte Hand eingestützt, linke auf Lanze gestützt; <http://arachne.uni-koeln.de/item/marbilder/3272643> [22.8.2013]); Stewart 1993, 186-190 Farbtaf. 6 Abb. 59; di Vita 1995, 278 Nr. 66 (Achill?; Pompeji VI Ins. Occ. 39-42: 1. Jh. n. Chr.; nur Chlamys, linke Hand greift an umhängendes Schwert, rechte auf Lanze gestützt), sowie Smith 1988, 153 Nr. 7; Stewart 1993, 336, 338-339, 424-425 Abb. 144; di Vita 1995, 316 Nr. 110; Reinsberg 2005, 229-230, 560-561 Nr. 130 (Athen, Nationalmus. Inv. 45: späthellenistisch; Chiton und Chlamys, rechte Hand auf Lanze gestützt). – Auch die Relieffigur eines Grabreliefs in Myra, deren Kopf den ‚Alexander Schwarzenberg‘ imitiert, trägt eine Chlamys, doch reproduziert dies nicht sicher eine Alexanderstatue, s.o. Anm. 42.

⁸⁷ Vgl. Reinsberg 2004, 332-333. – Ein bisher nicht beachteter Reflex des ‚Alexander Azara‘ findet sich auf einem späthellenistischen pergamenischen Grabrelief: Pfuhl/Möbius 1979, 324 Nr. 1347 Taf. 196 („mit einem Alexander-Kopf“).

wohl eher im Abstand zu diesen stärker jugendlich-idealisierten Alexanderköpfen, doch ist dies im Einzelnen noch zu untersuchen.⁸⁸

Der neue Kopf wirft damit, in seinen typologischen und zeitlichen Kontext gestellt, weiterführende Fragen auf: In welcher Weise hat seine Gestaltung, das von ihm vermittelte Alexander-Image, im Spannungsfeld des idealisierten Bildmodus Azara und dem Naturalismus des frühen Hellenismus mit politischen Strukturen oder Stifterinteressen zu tun? Wer bediente sich in bestimmten Regionen welcher Alexandermodelle, wurden diese zu bestimmten Zeiten transformiert, stärker heroisiert oder veralltäglicht? Wie verliefen überhaupt die Aneignungsprozesse des eher jugendlich-idealisierten und des eher naturalistischen Darstellungsmodus Alexanders? Wie also transformierte man den ‚Alexandermythos‘ im Bild? Dies bleibt anhand der vielfältigen Alexanderbildnisse des Hellenismus und der römischen Kaiserzeit in Zukunft zu untersuchen. Es gilt eine Geschichte der Alexanderimages, ihrer Repräsentations- und Transformationsvorgänge und ihrer Semantiken zu schreiben. Dabei wird es wichtig sein zu fragen, welche sozialen und politischen Prozesse zu welchen Refigurationen Alexanders zu und Alexanderheroismen führten, wie die heroische Figur je kontextbedingt modelliert wurde und als Projektionsfläche diente.⁸⁹

Das hier vorläufig bekannt gemachte und die übrigen lebenszeitlichen und postumen Alexanderbildnisse sind die Primärquellen, auf deren Grundlage in Zukunft zur fruchtbaren Fortentwicklung der Studien im visuellen ‚Alexanderland‘ beigetragen werden könnte. Dazu bedarf es auf der einen Seite einer kritischen Besinnung auf den aktuellen Wissensstand und seiner Fortentwicklung. Es kann dabei eher nicht um die Frage gehen, wie es mit dem Alexanderporträt im Verhältnis zum ‚realen Alexander‘ eigentlich gewesen ist, nicht um die Persönlichkeit Alexanders oder seine Biographie. Vielmehr können die Bildnisse helfen zu verstehen, wie man den revolutionären Herrscher bewertet und sich ein Bild von ihm gemacht hat: Alexanderbildnisse bilden eine Grundlage der Rekonstruktion einer visuellen Aneignungsgeschichte des Makedonen, die man vergleichend neben die kritischen Studien zu den Transformationen der Alexanderhistoriographie und -literatur im textlichen ‚Ale-

⁸⁸ Vgl. nur die jugendlich-idealen Alexanderköpfe mit ‚Haarkranz‘ wie die Köpfe bei Gebauer 1938/39, passim; Stewart 1993, Abb. 84 (Kopenhagen, aus Ägypten? s.a. <http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/9084>; <http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/9086> [10.4.2014]); Anm. 85 (Paris, aus Ägypten?; s.a. Gipsabguss Bonn: <http://arachne.uni-koeln.de/item/reproduktion/3000920> [10.6.2014]); Reinsberg 2004, 332 Abb. 18 (London, aus Alexandria, s.a. <http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/10788> [10.4.2014]), sowie jetzt die Bemerkungen von Reinsberg 2004, 331-333; Reinsberg 2005, 219-222, zur Azara-Rezeption.

⁸⁹ Vgl. zu diesen Konzepten der Analyse des Heroischen und von Heroismen: von den Hoff et al. 2014.

xanderland‘ stellen muss. Im Rekurs auf visuell und literarisch greifbare Phänomene wird dabei auch die jeweilige Medialität der Alexanderbilder ernst zu nehmen sein. Die Bilder können sodann auch der Sondierung grundsätzlicher kulturhistorischer Fragen nach den Formen der Herrscher- und Heroenrepräsentation dienen, sei es im Blick auf den neuen familien-sozialen Status des jungen Königs, dessen visuell vermittelte Sohnesrolle T. Hölscher zuletzt in den Blick genommen hat,⁹⁰ auf Definitionen des Maskulinen durch sein Herrscherbildnis⁹¹ oder auf das Verhältnis, in das er zum Heroischen und Divinen gesetzt wurde.⁹² Auf James Davidsons‘ Vorwurf einer Stagnation der Alexanderforschung kann so nicht nur im Bereich der bildlichen Repräsentationen reagiert, sondern auch ein Beitrag zur Synthese historischer und bildwissenschaftliche Forschung im Alexanderland geleistet werden.

Der 1991 kurzzeitig in München befindliche Kopf – nach dem bisher Ermittelten Teil eines überlebensgroßen Alexanderporträts des 3. Jhs. v. Chr. in makedonischer Militärtracht, das die Überhöhung des Königs mit naturalistischen Zügen verband – könnte zu diesem Vorhaben beitragen, wenn er wieder auffindbar wäre und sich seine Herkunft ermitteln ließe. Im ‚Alexanderland‘ würde er dann seine Rolle überzeugender spielen können.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1-2: Sog. Alexander Azara, Paris, Musée du Louvre Inv. Ma 436; Marmor. Foto: Martin Kovacs.

Abb. 3-4: Sog. Alexander Schwarzenberg, München, Glyptothek Inv. GL 559; Gipsabguss Archäologische Sammlung der Universität Freiburg i. Br. Inv. G 504. Foto: Martin Kovacs/Ralf von den Hoff.

Abb. 5: Alexander d. Gr. auf dem sog. Alexandermosaik, Neapel, Museo Archeologico Nazionale Inv. 10020 (Ausschnitt). Foto: Wikimedia Commons.

Abb. 6-7: Fragment eines Alexanderkopfes (?) aus dem Gymnasion von Pergamon, Bergama, Magazin der Pergamongrabung Inv. S 222; Marmor. Foto: Ralf von den Hoff.

Abb. 8-9: Bildniskopf Alexanders d. Gr., verschollen; Marmor. Foto: Ralf von den Hoff.

Abb. 10-13: Bildniskopf Alexanders d. Gr., verschollen; München, Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke München Inv. 932; Gipsabguss. Foto: Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke München.

⁹⁰ Hölscher 2009.

⁹¹ Vgl. bspw. Fabricius 2007; Alonso Troncoso 2010.

⁹² Vgl. Müller 2011 d.

Bibliographie

- Agde 2012 = De l'Ephèbe à l'Alexandre d'Agde. Catalogue du Musée de l'Ephèbe et d'Archéologie sous-marine. Agde.
- Alonso Troncoso 2010 = V. Alonso Troncoso, The bearded king and the beardless hero. From Philipp II to Alexander the Great, in: Elisabeth Carney et al. (Hgg.), Philipp II and Alexander the Great. Father and son, lives and afterlives. Oxford, 13-24.
- Ameling 1988 = W. Ameling, Alexander und Achilleus. Eine Bestandsaufnahme, in: W. Will (Hgg.), Zu Alexander dem Großen. Festschrift G. Wirth zum 60. Geburtstag am 9.12.86. Amsterdam, 657-692.
- Amitay 2010 = O. Amitay, From Alexander to Jesus. Berkeley.
- Andreae 1977 = B. Andreae, Das Alexandermosaik aus Pompeji. Recklinghausen.
- Andreae 2004 = B. Andreae, Seleukos Nikator als Pezhétairos im Alexandermosaik, RM 111, 69-82.
- Anson 2009 = E.M. Anson, Alexander the Great in Current Scholarship, History Compass 7, 981-992.
- Anson 2013 = E.M. Anson, Alexander the Great. Themes and issues. London.
- Arena 2013 = E. Arena, Alessandro *basileus* nella documentazione epigrafica, Historia 62, 48-79.
- Arnold-Biucchi 2006 = C. Arnold-Biucchi, Alexander's coins and Alexander's image. Cambridge.
- Badian 1976 = E. Badian, Some recent interpretations of Alexander, in: Alexandre le Grand. Image et réalité. Entretiens sur l'antiquité classique 25. Genf, 279-303.
- Badian, 1999 = E. Badian, A note on the 'Alexander mosaic', in: F.B. Titchener/R.F. Morton, The eye expanded. Life and the arts in Greco-Roman antiquity. Berkeley, 75-92.
- Badian 2012 = E. Badian, Collected Papers on Alexander the Great. London/New York.
- Bartsch et al. 2010 = T. Bartsch et al., Das Original der Kopie. Eine Einführung, in: T. Bartsch et al. (Hgg.), Das Original der Kopie. Kopien als Produkte und Medien der Transformation von Antike. Berlin, 1-43.
- Beard 2011 = M. Beard, Alexander: How great? in: The New York Review of Books, 27 October 2011 (= <http://www.nybooks.com/articles/archives/2011/oct/27/alexander-how-great/> [12.6.2014]).
- Beard 2013 = M. Beard, Confronting the Classics. Traditions, adventures and innovations. London.
- Beck 2005 = H. Beck, Ägypten Griechenland Rom. Abwehr und Berührung, Städtisches Kunstinstitut und Städtische Galerie, 26. November 2005-26. Februar 2006. Frankfurt.
- Bergemann 1990 = J. Bergemann, Römische Reiterstatuen. Ehrendenkmäler im öffentlichen Bereich. Mainz.
- Bergmann 1998 = M. Bergmann, Die Strahlen der Herrscher: Theomorphes Herrscherbild und politische Symbolik im Hellenismus und in der römischen Kaiserzeit. Mainz.
- Bichler 2009/2010 = R. Bichler, Wie lange wollen wir noch mit Alexander dem Großen siegen? Karl Christ zum Gedenken, in: V. Losemann (Hgg.), Alte Geschichte zwischen Wissenschaft und Politik. Gedenkschrift Karl Christ. Wiesbaden, 25-64,

- jetzt in: ders./Robert Rollinger (Hgg.), *Historiographie – Ethnographie – Utopie: gesammelte Schriften von Reinhold Bichler*. Wiesbaden, 207-240.
- Bichler 2014 = R. Bichler, *Die Wahrnehmung des Alexanderreiches: Ein Imperium der Imagination*, in: M. Gehler/R. Rollinger (Hgg.), *Imperien und Reiche in der Weltgeschichte – Epochenübergreifende und globalhistorische Vergleiche 1: Imperien des Altertums, mittelalterliche und frühneuzeitliche Imperien*. Wiesbaden, 1557-1592.
- Bieber 1964 = M. Bieber, *Alexander the Great in Greek and Roman art*. Chicago.
- Bohm 1989 = C. Bohm, *Imitatio Alexandri im Hellenismus. Untersuchungen zum politischen Nachwirken Alexanders d. Großen in hoch- u. späthellenistischen Monarchien*. München.
- Bol 2000 = R. Bol, *Alexander oder Abdalonymos? Zur Darstellung des Herrschers auf dem Sarkophag des letzten Königs von Sidon*, *AW* 31, 585-599.
- Bol 2004 = P.C. Bol, *Die Geschichte der antiken Bildhauerkunst 2. Klassische Plastik*. Mainz.
- Bol 2007 = P.C. Bol, *Die Geschichte der antiken Bildhauerkunst 3. Hellenistische Plastik*. Mainz.
- Bopearachchi 2002 = P. Bopearachchi, *The destruction of Afghanistan’s cultural heritage*, *International Institute for Asian Studies, Newsletter* 27, 13-14
(= http://www.iias.nl/iiasn/27/13_IIASNewsletter27.pdf [12.6.2014]).
- Bopearachchi/Flandrin 2005 = P. Bopearachchi/O. Flandrin, *Le portrait d’Alexandre le Grand: histoire d’une découverte pour l’humanité*. Monaco.
- Borbein 1988 = A.H. Borbein, *Zum „Asklepios Blacas“*, in: M. Schmidt (Hg.), *Kanon. Festschrift Ernst Berger zum 60. Geburtstag am 26. Februar 1988 gewidmet*. Basel, 211-217.
- Boschung 1993 = D. Boschung, *Die Bildnisse des Augustus*. Berlin.
- Bosworth 1980 = A.B. Bosworth, *A historical Commentary on Arrian’s History of Alexander 1*. Oxford.
- Bosworth 1988 = A.B. Bosworth, *From Arrian to Alexander. Studies in historical interpretation*. Oxford.
- Bosworth 1995 = A.B. Bosworth, *A historical Commentary on Arrian’s History of Alexander 2*. Oxford.
- Bosworth, 1996 = A.B. Bosworth, *Ingenium und Macht: Fritz Schachermeyr and Alexander the Great*, *AmJAnchHist* 13, 56-78.
- Bosworth 2002 = A.B. Bosworth, *The Legacy of Alexander. Politics, Warfare, and Propaganda under the Successors*. Oxford.
- Bosworth/Baynham 2000 = A.B. Bosworth/E.J. Baynham (Hgg.), *Alexander the Great in Fact and Fiction*. Oxford.
- Briant 2010 = P. Briant, *Alexander the Great and his empire: a short introduction*. Princeton.
- Bracey 2011 = R. Bracey, *Rez. zu Holt/Bopearachchi 2011*, *Numismatic Chronicle* 170, 487-494.
- Brown 1995 = B.A. Brown, *Royal portraits in sculpture and coins. Pyrrhos and the successors of Alexander the Great*. New York et al.
- Bruns-Özgan 1987 = C. Bruns-Özgan, *Lykische Grabreliefs des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr.* Tübingen.

- Calcani, 1989 = G. Calcani, *Cavalieri di bronzo. La torma di Alessandro opera di Lippo*. Rom.
- Calcani 1993 = G. Calcani, *L'immagine di Alessandro Magno nel gruppo equestre del Granico*, in: Carlsen et al. 1993, 29-39.
- Carlsen 1993 = J. Carlsen, *Alexander the Great (1970–1990)*, in: Carlsen et al. 1993, 41-52.
- Carlsen et al. 1993 = J. Carlsen et al. (Hgg.), *Alexander the Great. Reality and myth. International conference, Rome 27-29 January 1992*. Rom.
- Cartledge 2004 = P. Cartledge, *Alexander the Great. The hunt for a new past*. London.
- Cohen 1997 = A. Cohen, *The Alexander mosaic. Stories of victory and defeat*. Cambridge.
- Comstock/Vermeule 1976 = M.B. Comstock/C.C. Vermeule, *Sculpture in stone. The Greek, Roman and Etruscan collections of the Museum of Fine Arts, Boston*. Boston.
- Croisille 1990 = J.M. Croisille (Hg.), *Neroniana IV. Alejandro Magno, modelo de los emperadores romanos, Collection Latomus 209*. Brüssel.
- Dahmen 2007 = K. Dahmen, *The legend of Alexander the Great on Greek and Roman coins*. New York.
- Dahmen 2009 = K. Dahmen, *Vom König zur Legende*, in: Hansen et al. 2009, 55-59.
- Dahmen 2012 = K. Dahmen, *Alexander und das Diadem*, in: Lichtenberger et al. 2012, 281-292.
- Davidson 2001 = J. Davidson, *Bonkers about boys*, *London Review of books* 23 Nr. 21, 7-10 (= <http://www.lrb.co.uk/v23/n21/james-davidson/bonkers-about-boys>[21.6.2014]).
- Demandt 2009 = A. Demandt, *Alexander der Grosse: Leben und Legende*. München.
- di Vita 1995 = A. di Vita (Hg.), *Alessandro Magno. Storia e mito*. Rom.
- Dillon 2006 = S. Dillon, *Ancient Greek portrait sculpture: contexts, subjects, and styles*. Cambridge.
- Dohrn 1968 = T. Dohrn, *Die Marmor-Standbilder des Daochos-Weihgeschenks in Delphi*, *AntPl* 8, 33-52.
- Ehrhardt, 2008 = W. Ehrhardt, *Das Alexandermosaik oder: Wie authentisch muss eine historische Darstellung sein?* *RM* 114, 215-269.
- Ewald/Zanker 2004 = B. Ewald/P. Zanker, *Mit Mythen leben. Die Bilderwelt der römischen Sarkophage*. München.
- Fabricius 2007 = J. Fabricius, *Grenzziehungen. Zu Strategien somatischer Geschlechterdiskurse in der griechischen und römischen Kultur*, in: E. Hartmann/U. Hartmann/K. Pietzner (Hgg.), *Geschlechterdefinitionen und Geschlechtergrenzen in der Antike, Tagung Humboldt-Universität Berlin 17.-20. Februar 2005*. Stuttgart, 65-86.
- Fejfer 2008 = J. Fejfer, *Roman portraits in context*. Berlin.
- Fischer-Bossert 2006 = W. Fischer-Bossert, *Rez. zu Boppearachchi/Flandrin 2005*, *American Numismatic Society Magazine* 5 Nr. 2 (= <http://ansmagazine.com/Summer06/Portrait> [12.6.2014]).
- Fittschen 1977 = K. Fittschen, *Katalog der antiken Skulpturen in Schloss Erbach*. Berlin.
- Fittschen 1988 = K. Fittschen (Hg.), *Griechische Porträts*. Darmstadt.

- Fleckner/Warnke/Ziegler 2012 = U. Fleckner/M. Warnke/H. Ziegler (Hgg.), Handbuch der politischen Ikonographie, 2 Bde., München.
- Fleischer 1991 = R. Fleischer, Studien zur seleukidischen Kunst 1. Mainz.
- Frank 2008 = S. Frank, Alexander – Vorbild Roms. Alexanderverehrung von Pompeius bis Nero. Marburg.
- Fulinska 2011 = A. Fulinska, The missing link? The iconography and literary legend of Alexander the Great, *Studies in ancient art and civilization* 15, 159-174.
- Gebauer 1938/39 = K. Gebauer, Alexanderbildnis und Alexandertypus, *AM* 63/64, 1-106.
- Gebhard et al. 2013 = R. Gebhard et al. (Hgg.), Alexander der Große – Herrscher der Welt: archäologische Landesausstellung. Ausstellungszentrum Lokschuppen Rosenheim, 22. März bis 3. November 2013. Darmstadt.
- Gehrke 1994/2011 = H.J. Gehrke, Mythos, Geschichte, Politik – antim und modern, *Saeculum* 45, 1994, 239-264 = ders., Myth, history, politics. Ancient and modern, in: *Greek and Roman historiography*. Oxford 2011, 40-71.
- Gehrke 1996 = H.J. Gehrke, Alexander der Grosse. München.
- Geominy 2007 = W. Geominy, The Daochos Monument at Delphi. The Style and Setting of a Family Portrait in Historic Dress, in: R. von den Hoff/P. Schultz (Hgg.), *Early Hellenistic portraiture: an introduction*. New York, 84-98.
- Giuliani 2003 = L. Giuliani, Bild und Mythos. Geschichte der Bilderzählung in der griechischen Kunst. München.
- Hannah 2009 = R. Hannah, The ‚Otago Alexander‘, in: P. Wheatley/R. Hannah (Hgg.), *Alexander in the Antipodes*. Claremont, 299-309.
- Hansen et al. 2009 = S. Hansen et al. (Hgg.), Alexander der Große und die Öffnung der Welt. Regensburg.
- Heckel 2004 = W. Heckel, What’s new in Alexander studies, *Amphora* 3 Nr. 1, 10-19 (= <http://apaclassics.org/sites/default/files/documents/amphora3.1.pdf> [12.6.2014]).
- Heckel 2006 = W. Heckel, Mazaeus, Callisthenes and the Alexander Sarcophagus, *Historia* 55, 385-396.
- Heckel, im Druck = W. Heckel, Alexander, Achilles and Herakles, in: E. Baynham (Hg.), *Essays in Honor of A.B. Bosworth*.
- Heckel/Tritle 2009 = W. Heckel/L.A. Tritle (Hgg.), *Alexander the Great. A new history*. Malden.
- Himmelfmann 1989 = N. Himmelfmann, Herrscher und Athlet: die Bronzen vom Quirinal. Mailand.
- Himmelfmann 2009 = N. Himmelfmann, *Der ausruhende Herakles*. Paderborn.
- Himmelfmann-Wildschütz 1956 = N. Himmelfmann-Wildschütz, *Studien zum Ilisos-Relief*. München.
- Holt 1999 = F.L. Holt, Alexander the Great today: In the interest of historical accuracy, *AncHistB* 13 Nr. 3, 111-117.
- Holt 2003 = F.L. Holt, Alexander the Great and the mystery of the elephant medallions. Berkeley.
- Holt/Bopearachchi 2011 = F.L. Holt/O. Bopearachchi (Hgg.), *The Alexander Medallion. Exploring the Origins of a Unique Artifact*. Lattes.

- Hölkeskamp 2009 = K.-J. Hölkeskamp, Mythos und Politik, (nicht nur) in der Antike. Anregungen und Angebote der neuen „historischen Politikforschung“, HZ 288, 1-50.
- Hölscher 1971 = T. Hölscher, Ideal und Wirklichkeit in den Bildnissen Alexanders des Großen. Heidelberg.
- Hölscher 1993 = T. Hölscher, Mythen als Exempel der Geschichte, in: F. Graf (Hg.), Mythos in mythenloser Gesellschaft. Das Paradigma Roms. Stuttgart, 67-87.
- Hölscher 1973 = Griechische Historienbilder des 5. und 4. Jahrhunderts v. Chr. Würzburg.
- Hölscher 2006 = T. Hölscher, Rez. zu Moreno 2001, Gnomon 78, 144-148.
- Hölscher 2009 = T. Hölscher, Herrschaft und Lebensalter. Alexander der Große: Politisches Image und anthropologisches Modell. Basel.
- Højte 2009 = J.M. Højte, Portraits and statues of Mithridates VI., in: J.M. Højte (Hg.), Mithridates VI and the Pontic kingdom, Aarhus, 145-162.
- Johansen 1992 = F. Johansen, Catalogue Greek portraits. Ny Carlsberg Glyptotek. Kopenhagen.
- Jucker 1993 = I. Jucker, Ein Bildnis Alexanders des Grossen. München.
- Kiilerich 1993 = B. Kiilerich, The public image of Alex, in Carlsen et al. 1993, 85-92.
- Kiilerich 1988 = B. Kiilerich, Physiognomics and the iconography of Alexander, Symbolae Osloensis 63, 51-66.
- Knauss/Schulze 2013 = F. Knauss/H. Schulze, Das Alexanderporträt, in: Gebhard 2013, 175-179.
- Knoll/Vorster 2011 = K. Knoll/C. Vorster, Katalog der antiken Bildwerke 2. Idealskulptur der römischen Kaiserzeit 2. München.
- Knoll/Vorster 2013 = K. Knoll/C. Vorster, Katalog der antiken Bildwerke 3. Die Porträts. München.
- Kottaridi 2011 = A. Kottaridi (Hg.), Heracles to Alexander the Great. Treasures from the royal capital of Macedon, a Hellenic kingdom in the age of democracy. Oxford.
- Koulakiotis 2006 = E. Koulakiotis, Genese und Metamorphosen des Alexandermuthos im Spiegel der griechischen nichthistoriographischen Überlieferung bis zum 3. Jh. n. Chr. Konstanz.
- Kreikenbom 1990 = D. Kreikenbom, Bildwerke nach Polyklet. Kopienkritische Untersuchungen zu den männlichen statuarischen Typen nach polykletischen Vorbildern: „Diskophoros“, Hermes, Doryphoros, Herakles, Diadumenos. Berlin.
- Kreutz 2010 = M. Kreutz, Inszenierte Wiederkehr. Alexander der Grosse im neuzeitlichen politischen Diskurs des Balkans und des Nahen Ostens, Historische Anthropologie 18, 295-305.
- Krumeich 2013 = R. Krumeich, Bildnis Alexanders d. Gr. (Typus Erbach-Akropolis), in: Antikensammlung Berlin, Gesamtkatalog der Skulpturen, online Berlin 2013, <http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/2233> (21.6.2014).
- Kühnen 2008 = A. Kühnen, Die imitatio Alexandri in der römischen Republik (1. Jh. v. Chr.-3. Jh. n. Chr.). Münster.
- Kyrieleis 1975 = H. Kyrieleis, Bildnisse der Ptolemäer. Berlin.
- Kyrieleis 1980 = H. Kyrieleis, Ein hellenistischer Götterkopf, in: N.M. Kontoleon, Στήλη. Τόμος εις μνήμην Νικολάου Κοντολέοντος. Athen, 383-387.

- Lane Fox 2004 = R. Lane Fox, Alexander der Grosse. Eroberer der Welt. Stuttgart.
- Lauter 1988 = H. Lauter, Alexanders wahres Gesicht, in: W. Will (Hg.), Zu Alexander dem Grossen: Festschrift G. Wirth zum 60. Geburtstag am 9.12.86. Amsterdam, 717-743.
- Lehmann 2009 = S. Lehmann, Alexander der Große, einst in Stendal: Original, Fälschung, Kopie? Halle a. d. Saale.
- Lichtenberger 2012 = A. Lichtenberger (Hg.), Das Diadem der hellenistischen Herrscher: Übernahme, Transformation oder Neuschöpfung eines Herrschaftszeichens? Bonn.
- Limneos-Papakosta 2009 = C. Limneos-Papakosta, Early Hellenistic marble statue found in Alexandria, Egypt, *Eidola. International Journal of Classical Art History* 6, 33-45.
- Lindström 2013 = G. Lindström (Hg.), Zwischen Ost und West: neue Forschungen zum antiken Zentralasien. Wissenschaftliches Kolloquium 30.9.-2.10.2009 in Mannheim. *Archäologie in Iran und Turan* 14. Darmstadt.
- Lorenz 2001 = T. Lorenz, Von Alexander dem Grossen zu Mithridates, *ÖJh* 70, 65-79.
- Lorenz 2008 = K. Lorenz, Bilder machen Räume. Mythenbilder in pompeianischen Häusern. München.
- Ma 2010 = J. Ma, Le roi en ses images. Essai sur les représentations du pouvoir monarchique dans le monde hellénistique, in: I. Savalli-Lestrade et al. (Hgg.) *Des rois au prince. Pratiques du pouvoir monarchique dans l’Orient hellénistique et romain (IVe siècle avant J.-C.-IIe siècle après J.-C.)*. Grenoble, 147-164.
- Ma 2013 = J. Ma, Statues and cities. Honorific portraits and civic identity in the hellenistic world. Oxford.
- Maderna 2004 = C. Maderna, Die Plastik der letzten Jahrzehnte der Klassik, in: *Bol* 2004, 303-382.
- Maier 2012 = G. Maier, Von der imitatio zur aemulatio Alexandri. Ein Rekonstruktionsversuch einer bei Herodian genannten Statue Caracallas, in: C. Reinholdt (Hg.), *Akten des 13. Österreichischen Archäologentages. Klassische und Frühägäische Archäologie*. Paris, London, Universität Salzburg vom 25. bis 27. Februar 2010. Wien, 123-128.
- Megow 1994 = W.R. Megow, Zwei Köpfe im Rijksmuseum van Oudheden in Leiden, in: *AntPl* 23, 59-79.
- Messerschmidt 2003 = W. Messerschmidt, Alexander von Makedonien auf zeitgenössischen Münzen, in: R. Dittmann et al. (Hgg.), *Altertumswissenschaften im Dialog. Festschrift für Wolfgang Nagel zur Vollendung seines 80. Lebensjahres*. Münster.
- Michel 1967 = D. Michel, Alexander als Vorbild für Pompeius, Caesar und Marcus Antonius. *Collection Latomus* 94. Brüssel.
- Mihalopoulos 2009 = C. Mihalopoulos, The construction of a new ideal. The official portraiture of Alexander the Great, in *Heckel/Trittle 2009*, 275-293.
- Mittag 2004 = F.P. Mittag, *Rez. zu Holt 2003*, *Sehepunkte* 4, Nr. 12 (= <http://www.sehepunkte.de/2004/12/6897.html> [29.5.2014]).
- Moreno 2001 = P. Morneo, *Apelles. The Alexander mosaic*. Mailand.
- Moreno 2004 = P. Moreno, *Alessandro Magno. Immagini come storia*. Rom.
- Moreno 2012 = P. Moreno, *Immagini di Alessandro Magno. Monete e storia*, in: R. Pera (Hg.), *Serta antiqua et mediaevalia* 14. Il significato delle immagini. Nu-

- mismatica, arte, filologia, storia. Atti del Secondo incontro internazionale di studio del Lexicon iconographicum numismaticae Genova, 10-12 novembre 2005. Rom, 153-170.
- Mossé 2004 = C. Mossé, *Alexander: destiny and myth*. Edinburgh.
- Müller 2002 = S. Müller, Rez. zu Pfrommer 2001, *H-Soz-u-Kult*, 05.11.2002 (= <http://hsoz-kult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/id=1872> [12.6.2014]).
- Müller 2003 = S. Müller, *Maßnahmen der Herrschaftssicherung gegenüber der makedonischen Opposition bei Alexander dem Großen*. Frankfurt a. M.
- Müller 2005 = S. Müller, Rez. zu Wiemer 2005, *H-Soz-u-Kult*. 25.04.2005 (= <http://hsoz-kult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2005-2-061> [12.6.2014]).
- Müller 2006 a = S. Müller, *Lysippos, Apelles und Alexander. Zur Interikonizität eines Epigramms auf ein lysippisches Alexanderporträt*, Vortrag auf der Tagung „IkonoTexte – Duale Mediensituationen“ in Rauischholzhausen, 17.-19.2.2006 (= http://fss.plone.uni-giessen.de/fss/fbz/fb04/institute/altertum/philologie/dokumentationen/ikonotexte-duale-mediensituationen/ikonotexte_programm/lysippos-appelles-und-alexander/file/smueller.pdf [10.7.2013]).
- Müller 2006 b = S. Müller, *Andy Warhols ‚Alexander the Great‘. Das Zitat eines Mythos in Serie*, in: K. Leonhard/S. Horstkotte (Hgg.), *Lesen ist wie Sehen. Intermediale Zitate in Bild und Text*. Köln/Wien, 101-118.
- Müller, 2006 c = S. Müller, Rez. zu Koulakiotis 2006, *H-Soz-u-Kult*, 28.06.2006 (= <http://hsoz-kult.geschichte.hu-berlin.de/rezensionen/2006-2-227> [12.6.2014]).
- Müller 2006 d = S. Müller, *Alexander der große als neuer Achilles*, in: S. Jaeger/C. Petersen (Hgg.), *Zeichen des Krieges in Literatur, Film und den Medien 2: Ideologisierung und Entideologisierung*. Kiel, 263-294.
- Müller 2011 a = S. Müller, *In Abhängigkeit von Alexander. Hephaistion bei den Alexanderhistoriographen*, *Gymnasium* 118, 429-456.
- Müller 2011 b = S. Müller, Rez. zu Amitay 2010, *Sehepunkte* 11 Nr. 9 (= <http://www.sehepunkte.de/2011/09/19667.html> [12.6.2014]).
- Müller 2011 c = S. Müller, *Der doppelte Alexander der Große*, *Amaltea* 3, 115-138 (= <http://www.ucm.es/info/amaltea/revista/num3/muller.pdf> [12.6.2014]).
- Müller 2011 d = S. Müller, *Die Problematik der Nachahmung – imitatio und aemulatio bei Alexander III. von Makedonien*, in: J. Bung et al. (Hgg.), *Plagiate. Fälschungen, Imitate und andere Strategien aus zweiter Hand*. Berlin, 73-83.
- Muth 1998 = S. Muth, *Erleben von Raum – Leben im Raum. Zur Funktion mythologischer Mosaikbilder in der römisch-kaiserzeitlichen Wohnarchitektur*. Heidelberg.
- Neuffer 1929 = E. Neuffer, *Das Kostüm Alexanders d. Gr. Gießen*
- Nielsen 1990 = A.M. Nielsen, *Alexandroider*, *MeddelGlypt* 46, 30-45.
- Nielsen 1992 = A.M. Nielsen, *Alexander and the question of ‘Alexander-likeness’ in Greek portraiture*, in: T. Fischer-Hansen et al. (Hgg.), *Ancient portraiture: Image and message*. *Acta Hyperborea* 4. Kopenhagen, 29-42.
- Nielsen 1993 = A.M. Nielsen, *The mirage of Alexander – a minimalist view*, in: Carlsen et al 1993, 137-144.
- Ogden 2011 = D. Ogden, *Alexander the Great: myth, genesis and sexuality*. Exeter.

- Palagia 2012 = O. Palagia, The Impact of Alexander the Great in the Art of Central Asia, in: Richard Stoneman (Hg.), *The Alexander Romance in Persia and the East*. Groningen, 369-382.
- Parlasca 2004 = K. Parlasca, Alexander Aigiochos. Das Kultbild des Stadtgründers von Alexandria in Ägypten, *StädJb* 19, 341-362.
- Perry 2005 = E. Perry, *The Aesthetics of Emulation in the Visual Arts of Ancient Rome*. Cambridge.
- Pfrommer 1998 = M. Pfrommer, *Untersuchungen zur Chronologie und Komposition des Alexandermosaiks auf antiquarischer Grundlage*. Mainz.
- Pfrommer 2001 = M. Pfrommer, *Alexander der Große: auf den Spuren eines Mythos*. Mainz.
- Pfuhl/Möbius 1979 = E. Pfuhl/H. Möbius, *Die ostgriechischen Grabreliefs*. Mainz.
- Pollini 2012 = J. Pollini, *From Republic to empire. Rhetoric, Religion and Power in the Visual Culture of Ancient Rome*. Norman 2012.
- Queyrel 2012 a = F. Queyrel, Principeaux traits de l'iconographie d'Alexandre, in: *Agde* 2012, 49-60.
- Queyrel 2012 b = F. Queyrel, L'Alexandre d'Agde: un porte-plateau ou un port-flambeau, in: *Agde* 2012, 61-79.
- Reinsberg 2004 = C. Reinsberg, Alexanderbilder in Ägypten. Manifestation eines neuen Herrscherideals, *StädJb* 19, 319-339.
- Reinsberg 2005 = C. Reinsberg, Alexander-Porträts in: Beck 2005, 216-234.
- Roisman 2003 = J. Roisman (Hg.), *Brill's companion to Alexander the Great*. Leiden.
- Scheibler 1989 = I. Scheibler, Zum ältesten Bildnis des Sokrates, *MüJb* 40, 7-33.
- Scheibler 2004 = I. Scheibler, Rezeptionsphasen des jüngeren Sokratesporträts in der Kaiserzeit, *JdI* 119, 179-258.
- Schwemmer 2013 = M. Schwemmer, Rez. zu Trofimova 2012, *helden.heroes.heros. E-Journal zu Kulturen des Heroischen* 1, 82-83 (= www.sfb948.uni-freiburg.de/e-journal/ausgaben/012013/helden.heroes.heros.2013-01-11 [Abruf 12.6.2014]).
- Smith 1988 = R.R.R. Smith, *Hellenistic royal portraits*. Oxford.
- Smith 1991 = R.R.R. Smith, *Hellenistic sculpture. A Handbook*. Oxford.
- Smith 2004 = F. Smith, Decadrammo di Alessandro il Grande, in: *Moreno* 2004 Nr 33, 241-242.
- Spencer 2002 = D. Spencer, *The Roman Alexander: reading a cultural myth*. Exeter.
- Stähler 1999 = K. Stähler, *Das Alexandermosaik*. Frankfurt.
- Stähli 2008 = A. Stähli, Die Kopie. Überlegungen zu einem methodischen Leitkonzept der Plastikforschung, in: K. Junker et al. (Hgg.), *Original und Kopie. Formen und Konzepte der Nachahmung in der antiken Kunst. Akten des Kolloquiums in Berlin, 17.-19. Februar 2005*. Wiesbaden, 15-34.
- Stewart 2011 = A. Stewart, Doubt the Doubters, in: *Holt/Bopearachchi* 2011, 75-81.
- Stewart 1993 = A. Stewart, *Faces of power: Alexander's image and hellenistic politics*. Berkeley.
- Stewart 2003 = A. Stewart, Alexander in Greek and Roman art, in: *Roisman* 2003, 33-66.

- Tonsing 2002 = E.F. Tonsing, From prince to demi-god. The formation and evolution of Alexander's portrait, in: J.M. Asgeirsson et al. (Hgg.), *Alexander's revenge. Hellenistic culture through the centuries*. Reykjavik, 85-109.
- Trofimova 2010 = A.A. Trofimova (Hg.), *The immortal Alexander the Great. The myth, the reality, his journey, his legacy*. Amsterdam.
- Trofimova 2012 = A.A. Trofimova, *Imitatio Alexandri in Hellenistic art. Portraits of Alexander the Great and mythological images*. Rom.
- Vangeli 2011 = A. Vangeli, Nation-building ancient Macedonian style. The origins and the effects of the so-called antiquization in Macedonia, *Nationalities Papers* 39, 13-32.
- von den Hoff 1994 = R. von den Hoff, *Philosophenporträts des Früh- und Hochhellenismus*. München.
- von den Hoff = R. von den Hoff, *Der Alexander Rondanini. Mythischer Heros oder heroischer Herrscher?*, *MüJb* 48, 7-28.
- von den Hoff 2004 = R. von den Hoff, Ornamenta γυμνασιώδῃ? Delos und Pergamon als Beispielfälle der Skulpturausstattung hellenistischer Gymnasien, in: P. Scholz/D. Kah (Hgg.), *Das hellenistische Gymnasium*. Berlin, 373-405.
- von den Hoff 2007 = R. von den Hoff, *Die Skulptur der Diadochenzeit*, in: *Bol* 2007, 1-40.
- von den Hoff 2009 = R. von den Hoff, *Alexanderporträts und Bildnisse frühhellenistischer Herrscher*, in: Hansen et al. 2009, 47-54.
- von den Hoff 2013 a = R. von den Hoff, *Alexanderbildnisse und imitatio Alexandri in Baktrien*, in: Lindström 2013, 83-97.
- von den Hoff 2013 b = R. von den Hoff, *Bildniskopf des Antiochos IV. von Syrien*, in: *Antikensammlung Berlin, Gesamtkatalog der Skulpturen online*, <http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/104179> (12.6.2014).
- von den Hoff 2013 c = R. von den Hoff, *Überlebensgroßer Porträtkopf Eumenes II.? (sogenannter Attalos I.)*, in: *Antikensammlung Berlin, Gesamtkatalog der Skulpturen online*, <http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/2145> (12.6.2014).
- von den Hoff, im Druck = R. von den Hoff, *König, Tyrann, Bürger, Heros, Gott. Zum Monarchenbild in der visuellen Kultur des antiken Griechenland*, in: S. Rebenich (Hg.), *Monarchische Herrschaft im Altertum*.
- von den Hoff/Petersen 2011 = R. von den Hoff/L. Petersen (Hgg.), *Skulpturen von Pergamon: Gymnasium, Heiligtum, Palast*. Bönen.
- von den Hoff et al. 2014 = R. von den Hoff et al., *Helden – Heroisierungen – Heroismen. Transformationen und Konjunkturen von der Antike bis zur Moderne. Konzeptionelle Ausgangspunkte des Sonderforschungsbereichs 948*, *helden.heroes.heros*. E-Journal zu Kulturen des Heroischen 1, 7-14 (= <https://www.sfb948.uni-freiburg.de/e-journal/ausgaben/012013/helden.heroes.heros.2013-01-03> [Abruf 12.6.2014]).
- von Graeve 1973 = V. von Graeve, *Zum Herrscherbild Philipps II. und Philipps III. von Makedonien*, *AA*, 244-259.
- von Graeve 1974 = V. von Graeve, *Ein attisches Alexanderbildnis und seine Wirkung*, *AM* 89, 231-239.
- von Hase 2009 = F.-W. von Hase, *Das Alexandermosaik – ein „Mosaikgemälde“ und seine Interpretationsprobleme*, in: Hansen 2009 et al., 67-76.

- Vorster 2004 = C. Vorster, Griechische Porträts des 4. Jahrhunderts v. Chr., in: *Bol* 2004, 383-428.
- Walker/Higgs 2001 = S. Walker/P. Higgs (Hgg.), *Cleopatra of Egypt. From history to myth*. London.
- Weippert 1972 = O. Weippert, *Alexander-Imitatio und römische Politik in republikanischer Zeit*. Augsburg.
- Wendle 2013 = J. Wendle, *Who's Stealing Afghanistan's Cultural Treasures?* National Geographic: Daily News, August 1, 2013 (= <http://news.nationalgeographic.com/news/whos-stealing-afghanistan-cultural-treasures/> [12.6.2014]).
- Wiemer 2005 = H.-U. Wiemer, *Alexander der Große*. München.
- Wiemer 2009 = H.-U. Wiemer, *Rez. zu Koulakiotis 2006*, *AnzAW* 62, 144-148.
- Wiemer 2011 = H.-U. Wiemer, *Held, Gott oder Tyrann? Alexander der Große im frühen Hellenismus*, *Hermes* 139, 179-204.
- Wirth 1985 = G. Wirth, *Studien zur Alexandergeschichte*. Darmstadt.
- Wirth 1993 a = G. Wirth, *Der Brand von Persepolis. Folgerungen zur Geschichte Alexanders des Großen*. Amsterdam.
- Wirth 1993 b = G. Wirth, *Der Weg in die Vergessenheit. Zum Schicksal des antiken Alexanderbildes*. Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 605. Wien.
- Wischermann 2007 = C. Wischermann, *Geschichtsbilder*. 46. Deutscher Historikertag vom 19. bis 22. September 2006 in Konstanz. *Berichtsband*. Konstanz.
- Wohlmayr 2001 = W. Wohlmayr, *Alexander und das römische Kaiserporträt, Diomedes*. Schriftenreihe des Instituts für Alte Geschichte und Altertumskunde der Universität Salzburg, *Neue Folge* 1, 54-59.
- Worthington 1999 a = I. Worthington, *How 'great' was Alexander?*, *AncHistB* 13 Nr. 2, 39-55 (= <http://www.utexas.edu/courses/citylife/readings/great1.html> [12.6.2014]).
- Worthington 1999 b = I. Worthington, *Alexander and the interests of historical accuracy. A reply*, *AncHistB* 13 Nr. 4, 136-140 (= http://www.iranchamber.com/history/articles/alexander_historical_accuracy_reply.php [12.6.2014]).
- Wünsche 2006 = R. Wünsche, *Ein Bildnis von Alexander dem Großen*. Berlin.
- Wünsche 2013 = R. Wünsche, *Das Alexandermosaik*, in: *Gebhard* 2013, 203-209.
- Zahrnt 1996 = M. Zahrnt, *Alexanders Übergang über den Hellespont*, *Chiron* 26, 129-147.
- Zanker 1995 a = P. Zanker, *Die Maske des Sokrates*. München.
- Zanker 1995 b = P. Zanker, *The Mask of Socrates*. Berkeley.

Prof. Dr. Ralf von den Hoff

Universität Freiburg i. Br.

Institut für Archäologische Wissenschaften – Klassische Archäologie

Fahnenbergplatz

D-79085 Freiburg i. Br.

E-Mail: vd.hoff@archaeologie.uni-freiburg.de